Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg **Berlin**

Nummer 11 1. Dezember 1930

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
Die Deutsche Reichsbahn im Oktober
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Konkurse und Vergleichsverfahren
Der Kursstand der Aktien Ende November

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im Oktober
Die Eisenindustrie im November
Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im November
Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Oelmarkt
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Zur Lage am Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontsatzveränderungen im November
Der französische Außenhandel
Die wirtschaftliche Lage in der Schweiz
Amerikas Handelsbilanz
Die Welternte 1930

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt Angaben ohne Verbindlichkeit

Wirtschaft und Börse.

Stillstand der Rohstoffbaisse — Russisches Dumping — Außenhandel — Das Problem der Lebenshaltungskosten — Börsengestaltung.

Die bedeutsamste Erscheinung auf weltwirtschaftlichem Gebiete im Berichtsmonat zeigte sich in dem erstmaligen Stillstand der Baissebewegung an den Rohstoffmärkten. Ganz besonders trat dies am Metallmarkt hervor, wo sich angesichts der Bestrebungen, die Kupferproduktion in Zukunft um rund 15% einzuschränken, eine lebhafte Aufwärtsbewegung der Preise entwickelte. Auch auf den Märkten der übrigen Metalle zeigte sich infolge der Hausse am Kupfermarkt auch zeitweise eine etwas regere Kauftätigkeit. Allerdings vermochte sich die Hausse nicht zu halten; noch immer drückten die außerordentlich großen Bestände, die bei Kupfer insgesamt über 600 000 t ausmachen, auf den Markt, und es bleibt noch eine offene Frage, in welchem Umfang eine „Blockierung" dieser Vorräte durch Gewährung umfangreicher Kredite ermöglicht werden kann, solange nicht eine Konjunkturbelebung den Bedarf in größerem Maßstabe anzuregen imstande ist. Immerhin ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, **daß der seit Monaten anhaltende Preissturz an den Metallmärkten zum Stillstand gekommen ist.** — Aehnlich verhält es sich auch an den **Textilrohstoffmärkten.** Die Baumwollpreise konnten sich gegenüber dem Tiefstand — wenn auch unter Schwankungen — etwas erholen. Allerdings verhält es sich auch auf diesem Gebiet ähnlich wie bei den Metallen, wo die noch immer vorhandenen verfügbaren großen Vorräte die Rückkehr des Vertrauens zu einer stabileren Preisentwicklung noch nicht aufkommen lassen, zumal der industrielle Bedarf sich kaum wesentlich gehoben hat. — Etwas besser hat sich die Situation an den internationalen Wollmärkten gestaltet, da hier regere Käufe der weiterverarbeitenden Industrie eingesetzt haben. Die Preisentwicklung war allerdings nicht durchweg einheitlich. — In verhältnismäßig fester Verfassung standen die internationalen Kautschukmärkte. Der Konsum hat sich etwas gehoben, und es hat den Anschein, als ob die Lagerbestände eine Verringerung erfahren haben. Auch hier machen sich wieder die Tendenzen zur Einschränkung der Erzeugung in beträchtlichem Maße geltend. — Relativ stetig hat sich die Situation am Weltzuckermarkt gestaltet im Hinblick auf die internationalen Verhandlungen in betreff der Einschränkung der Produktion. — Große Unsicherheit herrschte auch weiterhin an den Weltgetreidemärkten, zumal sich hier nach wie vor der Druck der russischen Angebote ungünstig bemerkbar machte. Die Statistik des Internationalen Instituts in Rom ergab für den Ausfall der Weltweizenernte ein außerordentlich günstiges Bild und zeigte eine Vergrößerung gegenüber dem Jahre 1929, wobei noch zu beachten ist, daß bedeutende Teile der Welt — wie z. B. Rußland — von der Statistik nicht berücksichtigt werden. Wenn im letzten Teil des Monats zeitweise eine Aufwärtsbewegung am Weizenmarkt einsetzte, so ist das ausschließlich darauf zurückzuführen, daß in den Vereinigten Staaten von neuen Stützungsmaßnahmen mehrfach die Rede war.

Auf allen bezeichneten Gebieten, die nur einen Ausschnitt aus der gesamten Situation der Weltrohstoffmärkte darstellen, zeigt sich mit aller Deutlichkeit das Bestreben, der in den letzten Jahren übermäßig ausgedehnten Produktion Einschränkungen aufzuerlegen, um dadurch Angebot und Nachfrage besser in Einklang zu bringen und eine stabilere Preisentwicklung zu bewirken. **Es herrscht hierbei die klare Erkenntnis vor, daß nur dann eine neue Konjunktur entstehen kann, wenn das Vertrauen zu einer stabileren Basis der Rohstoffpreise erweckt wird.** In diesem Zusammenhang erscheint es notwendig, auf die Gefahren hinzuweisen, die in der vielfach beobachteten **Dumpingausfuhr Rußlands** liegen. In der letzten Zeit hat sich vor allem eine schwere Beeinträchtigung der internationalen Forst- und Holzwirtschaft — ganz besonders auch der deutschen — ergeben. Auch auf dem agrarwirtschaftlichen Gebiet zeigen sich die gleichen unerwünschten Einwirkungen, die häufig schon zu Abwehrmaßnahmen maßgeblicher Staaten geführt haben. Soweit Deutschland in Betracht kommt, ist es bezeichnend, daß trotz eines **Rückganges** der **Gesamteinfuhr** von nahezu 10% gegenüber dem Vorjahr — berechnet auf Grund der Vorjahrswerte — die **Einfuhr aus Rußland** gegenüber dem Vorjahr sich um rund 10% **vermehrt** hat, gegenüber dem Jahre 1928 sogar um über 20%. Gleichzeitig hat sich die deutsche Handelsbilanz mit Rußland in ziemlich erheblichem Maße **passiv** gestaltet, während sie im Jahre 1928 noch ein Aktivum aufzuweisen hatte. Besonders interessant ist die starke Zunahme der Einfuhr von Holz aller Art. In der Zeit Januar/September 1930 betrug die gesamte Holzeinfuhr von Rußland nach Deutschland rund 55 Mill. gegenüber nur 37,6 Mill. RM in der gleichen

Zeit des Vorjahres und mengenmäßig 10,27 Mill. dz gegenüber 6,1 Mill. dz im Jahre 1929. Auch die Getreidezufuhr aus Rußland hat im laufenden Jahr beträchtlich zugenommen. Insgesamt stellt sich in der Zeit Januar/September 1930 die **Einfuhr aus Rußland** auf 349,5 Mill. RM, **die Ausfuhr nach Rußland nur auf 293,4 Mill. RM.** Der Anteil der Ausfuhr aus Deutschland nach Rußland macht von der **gesamtdeutschen** Ausfuhr in den ersten neun Monaten dieses Jahres nur **3,2%** aus. — — — Die Gesamtlage des deutschen Außenhandels war auf Grund des letzten Ausweises noch relativ günstig und zeigt eine Aktivität im reinen Warenverkehr von 239 Mill. RM. Erfreulicherweise hat sich der Export von Fertigwaren im ganzen wieder etwas erhöht.

Für die weitere Gestaltung des deutschen Außenhandels wird zweifellos die **Preisbewegung im Innern** von allergrößter Wichtigkeit sein. Die Angleichung der Lebenshaltungskosten an die gesunkenen Großhandelspreise stellt das Hauptproblem dar, das in fast allen Ländern bisher nur in höchst unvollkommener Weise gelöst werden konnte, wie die nachfolgende Tabelle beweist:

		Großhandelsindex (1913/14 = 100)		Lebenshaltungskostenindex (1913/14 = 100)	
Deutschland	Oktober 1929	137,2		153,5	
	Oktober 1930	120,2	−12,4 %	145,4	−5,3 %
Großbritannien	Sept. 1929	135,8		165	
	Sept. 1930	115,5	−14,9 %	156	−5,4 %
Italien	August. 1929	437		148	
	August. 1930	379	−13,3 %	143	−3,4 %
Schweiz	Oktober 1929	142		163	
	Oktober 1930	122,4	−13,8 %	158	−3,1 %
U. S. A.	August 1929	140		162	
	August. 1930	120,3	−14,1 %	152	−6,1 %

Die vorstehende Tabelle beweist mit aller Deutlichkeit, daß in den anderen Ländern sich die Spanne zwischen dem Großhandels- und Lebenshaltungskostenindex kaum wesentlich günstiger gestellt hat, als das auch in Deutschland der Fall war. Die Schwierigkeiten, das deutsche Preisniveau der notwendigen Korrektur zu unterziehen, sind bekanntlich im Vergleich zu den anderen Ländern dadurch noch ganz besonders gegeben, daß die **Vorbelastung** durch die Tribute und durch die mannigfachen Steuern, Abgaben und Sozialleistungen sich äußerst ungünstig ausprägt. Es wird sich zeigen, inwieweit die beabsichtigte Finanzreform eine bessere Preisgestaltung zu ermöglichen in der Lage ist. Bezüglich einer rationellen Gestaltung der Tribute wird man ernsthaft zu erwägen haben, ob nicht, solange nicht eine Gesamtrevision im Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt, eine **verstärkte Umstellung der Barzahlungen auf Sachlieferungen** — statt des im Young-Plan vorgesehenen Abbaues — angestrebt werden muß, schon um der Erwerbslosigkeit entgegenzuwirken und den notleidenden deutschen Gewerben zusätzliche Arbeit zu verschaffen. Zweifellos dringt in den volkswirtschaftlich eingestellten Kreisen der Welt immer mehr und mehr die Erkenntnis durch, wie sehr die einseitigen, unwirtschaftlichen Zahlungsverpflichtungen und die dadurch bedingten unrationellen Kapitalverschiebungen das ökonomische Gleichgewicht stören und den **normalen** Warenaustausch zu hemmen geeignet sind, besonders noch in der schweren Depressionsperiode, in der sich im Augenblick die gesamte Welt befindet. Gerade für die rohstoffproduzierenden Länder — zu denen ja die Vereinigten Staaten auch in hohem Maße gehören — sollte die rationelle Regelung des internationalen Zahlungs- und Kapitalverkehrs von doppelter Wichtigkeit sein! —

Die internationale **Depression** hat auch im Berichtsmonat noch immer auf den **Börsen** schwer gelastet. In **New York** wurden neue Tiefkurse erreicht, nachdem vorher im Hinblick auf die festere Gestaltung an den Metallmärkten vorübergehend eine Besserung eingesetzt hatte. Besonders machten sich Schwierigkeiten einzelner Bank- und Börsenfirmen in nachteiliger Weise bemerkbar. Aehnliche Erscheinungen haben sich auch in starkem Maße am **Pariser** Platz gezeigt, wo die in Verfolg der bekannten Zusammenbrüche eingetretene Nervosität die Börse stark beeinflußte. Erst die Intervention der Regierung zugunsten einer Sanierungsaktion führte zu einer allgemeinen Besserung der Lage. Alle diese Vorkommnisse blieben naturgemäß nicht ohne Rückwirkung auf die **deutschen Börsen.** Mehrfach erfolgten Verkäufe des Auslandes. Einer Entfaltung der Unternehmungslust im Inland standen noch immer die bekannten politischen Unsicherheitsmomente im Wege. So erklärt es sich, daß auch an den deutschen Börsen vielfach neue Tiefkurse zu verzeichnen waren, trotzdem manche Anzeichen beobachtet werden konnten, die **durchaus nicht** im Sinne eines übertriebenen Pessimismus auszuwerten waren. Führende Gesellschaften der Elektrizitätsindustrie, des Kalibergbaues, des Brauereigewerbes u. a. haben unverminderte Dividenden erklärt. Bei einigen bedeutenden Konzernen — man denke nur an Burbach und Hoesch, ganz abgesehen von den Hypothekenbanken — haben sich Bestrebungen in der Richtung einer organisatorischen Verbesserung und Konsolidierung gezeigt, deren günstige Auswirkungen ganz gewiß nicht geleugnet werden können. — **Zweifellos haben sich die gegenwärtigen Kurse zum erheblichen Teil von dem Bewertungsmaßstab, der sowohl durch die Rentabilität als auch durch den inneren Wert gegeben ist, weit entfernt und lassen sich vielfach nur noch durch einen in den Tatsachen kaum begründeten Pessimismus erklären.**

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Oktober.

Der Außenhandel ergibt im Oktober im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Okt. 1930	Sept. 1930	Okt. 1930	Sept. 1930
	in Millionen RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere .	11,3	11,6	11,3	8,0
Lebensmittel und Getränke . .	248,6	196,0	36,2	34,6
Rohstoffe u. halbfertige Waren .	430,2	396,2	194,8	176,2
Fertige Waren .	143,5	132,7	769,3	720,5
Reiner Warenverkehr . . .	833,6	736,5	1011,6	939,3
Gold und Silber	16,0	10,6	407,7	107,9

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	Januar/Juni 1930	1929	1928
	in Millionen Reichsmark		
Einfuhr im reinen Warenverkehr	5 703,0	13 434,6	14 001,3
Ausfuhr einschließlich Reparationen	6 205,9	13 482,2	12 275,6
	in Millionen Reichsmark		
Saldo des reinen Warenverkehrs	+ 502,9	+ 47,6	— 1725,7
Insgesamt* (— Einfuhrüberschuß, + Ausfuhrüberschuß)	+ 122,0	+ 469,9	— 2660,6
Reparations-Sachlieferungenausfuhr	369,6	799,1	662,8

* einschl. Gold und Silber

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar . . .	1317	1101	— 216
Februar . . .	1015	971	— 44
März	1022	982	— 40
April	1254	1227	— 27
Mai	1131	1173	+ 42
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	— 127
August	1073	1189	+ 116
September . .	1038	1200	+ 162
Oktober . . .	1107	1247	+ 140
November . .	1161	1154	— 7
Dezember . .	1013	1063	+ 50
1930 Januar . . .	1305	1092	— 213
Februar . . .	982	1026	+ 44
März	884	1104	+ 220
April	888	977	+ 89
Mai	831	1096	+ 265
Juni	814	910	+ 96
Juli	909	950	+ 41
August	796	971	+ 175
September . .	737	1001	+ 264
Oktober . . .	834	1012	+ 178

Ein- und Ausfuhr sind gegenüber dem Vormonat gestiegen.

Die Einfuhr ist mit 833,6 Mill. RM um 97 Mill. RM höher ausgewiesen als im September. In der Einfuhrzahl für Oktober sind allerdings 67 Mill. RM aus Lagerabrechnungen enthalten, die auf die Einfuhr in den vorangegangenen drei Monaten entfallen; es handelt sich bei diesem gegenüber September (15 Mill. RM) erheblich höheren Betrag um vierteljährliche Lagerabrechnungen, die auf Anordnung des Reichsfinanzministers an die Stelle der bisherigen halbjährlichen Abrechnungen getreten sind.

Die Ausfuhr beträgt im Oktober 1011,6 Mill. RM; ferner sind in diesem Monat als Reparationssachleistungen Waren im Werte von 61,4 (Vormonat 61,8) Mill. RM an das Ausland geliefert worden, für die Deutschland eine Bezahlung seitens der Empfänger nicht erhält. Die Ausfuhr, ausschließlich der Reparationssachlieferungen, deren Wert gegenüber September nur unwesentlich geringer ist, hat eine Zunahme um 72,3 Mill. RM erfahren, ein bemerkenswert hoher Betrag, der über das Ausmaß der im Oktober zu erwartenden saisonmäßigen Zunahme hinausgeht.

Die Handelsbilanz unter Ausschluß der Reparationssachlieferungen schließt im Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 178 Mill. RM ab; unter Einbeziehung der Reparationssachlieferungen übertrifft der Wert der ausgeführten Waren den Wert der Einfuhr um 239 Mill. RM.

Am stärksten hat mit 52,5 Mill. RM die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken zugenommen. Die tatsächliche Mehreinfuhr im Oktober ist jedoch geringer, da in der Einfuhrzahl für Oktober Lagerabrechnungen für das Vorvierteljahr in Höhe von 33 Mill. RM enthalten sind. Eine besonders hohe Zunahme weist die Einfuhr von Obst (plus 12,9 Mill. Reichsmark), Südfrüchten (plus 8,3 Mill. RM) sowie Fischen und Fischzubereitungen (plus 7,6 Mill. RM) auf. Die höheren Einfuhrzahlen für Kaffee und Gerste sind dagegen lediglich durch den Abrechnungsverkehr zu erklären. Abgenommen hat insbesondere die Einfuhr von Weizen, die um 5 Mill. Reichsmark geringer ist als im Vormonat.

Auch die Rohstoffe und halbfertigen Waren weisen mit 34,1 Mill. RM eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vormonat auf. Bei dieser Warengruppe betragen die Abrechnungen 31 Mill. RM, so daß die Zunahme der Rohstoffeinfuhr, wie sie die Statistik ausweist, nicht überschätzt werden darf; so ist z. B. die Zunahme der Mineralöleinfuhr (plus 23,8 Mill. Reichsmark) lediglich durch die Abrechnungen bedingt. Dagegen hat tatsächlich eine starke Steigerung der Einfuhr von Textilrohstoffen (plus 22,2 Mill. Reichsmark), namentlich von Baumwolle (plus 19,3

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Gold-bestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheide-münzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlich-keiten	sonstige Passiva	Verbindlich-keiten aus weiter-begebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
28. 2. 30	2444	384	1917	138	323	485	4722	469	151	—
31. 3. 30	2496	387	2053	131	201	530	4806	457	153	—
30. 4. 30	2566	327	1939	133	135	581	4664	537	162	—
31. 5. 30	2591	351	1874	129	188	596	4812	401	211	—
30. 6. 30	2619	459	1777	143	186	589	4685	492	214	—
31. 7. 30	2619	261	1759	150	133	684	4638	398	220	—
30. 8. 30	2619	369	1730	149	212	655	4707	416	225	—
6. 9. 30	2619	392	1572	148	57	668	4486	368	225	—
15. 9. 30	2619	320	1366	165	63	665	4246	352	226	—
23. 9. 30	2584	224	1352	181	56	677	4033	443	228	—
30. 9. 30	2479	171	2097	149	290	686	4744	472	274	—
7. 10. 30	2443	136	2039	147	60	639	4501	347	239	—
15. 10. 30	2180	174	2067	168	66	512	4189	355	250	—
23. 10. 30	2180	163	1939	184	62	494	3981	420	252	—
31. 10. 30	2180	198	2301	152	318	529	4675	383	258	—
7. 11. 30	2180	219	2134	158	101	485	4373	314	260	—
15. 11. 30	2180	486	1665	177	98	472	4131	282	293	—
23. 11. 30	2180	510	1603	188	61	476	3954	402	301	—

* Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Mill. RM), stattgefunden. Vermehrt sind u. a. auch Kalbfelle, Rindshäute und rohe Pelzwerkfelle eingeführt worden.

Die Einfuhr von Fertigwaren ist um 10,8 Mill. RM gestiegen, darunter die Einfuhr von Pelzen und Pelzwaren um 4,4 Mill. RM.

Die Steigerung der Ausfuhr, an der sämtliche Hauptwarengruppen teilhaben, beruht insbesondere auf der vermehrten Fertigwarenausfuhr, die einschließlich der Reparationssachlieferungen um 55 Mill. RM gestiegen ist. Besonders die Erzeugnisse der Maschinenindustrie (plus 9,4 Mill. RM) und der chemischen Industrie (plus 8,7 Mill. RM) haben im Oktober einen erhöhten Absatz gefunden. Die starke Zunahme der Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (plus 10,6 Mill. RM) beruht vornehmlich auf vermehrten Reparationssachlieferungen. Zugenommen hat auch die Ausfuhr von Kinderspielzeug, Papier und Papierwaren, Leder, Pelzen und Pelzwaren. Einen Rückgang dagegen weist die Ausfuhr von Textilfertigwaren (minus 4,1 Mill. RM), namentlich von Wollgeweben (minus 3,8 Mill. RM), auf; auch die elektrotechnische Industrie sowie die Eisenindustrie verzeichnen einen leichten Rückgang im Auslandabsatz ihrer Erzeugnisse.

Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt einschließlich der Reparationssachlieferungen eine Zunahme um 12,7 Mill. RM. Namentlich sind rohe Pelzwerkfelle (plus 5,8 Mill. Reichsmark) und Steinkohlen (plus 4,8 Mill. RM) vermehrt ausgeführt worden.

Unter den Lebensmitteln und Getränken, deren Gesamtausfuhr nur unerheblich zugenommen hat, verzeichnen pflanzliche Oele und Fette eine Zunahme (plus 2,6 Mill. RM), Zucker (minus 2,8 Mill. Reichsmark) eine Abnahme der Ausfuhr. Die vermehrte Ausfuhr an lebenden Tieren (plus 3,3 Mill. Reichsmark) beruht vornehmlich auf der um 2,3 Mill. Reichsmark gestiegenen Ausfuhr von Schweinen.

Die schon im Vormonat beträchtliche Ausfuhr von Gold und Silber (107,9 Mill. RM) ist im Oktober auf 407,7 Mill. RM gestiegen. Wie schon im Vormonat hat auch im Oktober die starke Edelmetallausfuhr ihren Grund in den Goldüberführungen der Reichsbank an das Ausland; im Oktober ist allein nach Frankreich Gold im Werte von 352,7 Mill. RM durch die Reichsbank überführt worden. Auch die Niederlande haben eine größere Goldsendung erhalten, deren Wert 52,2 Mill. RM betragen hat.

Die Deutsche Reichsbahn im Oktober.

Verkehr und Betrieb.

Der Güterverkehr konnte sich bei der darniederliegenden deutschen Wirtschaft, bei den teilweise bis zum Streik führenden Arbeits- und Lohnstreitigkeiten in zahlreichen Großbetrieben und bei dem scharfen Wettbewerb des Lastkraftwagens nicht wie sonst im Herbst entwickeln. Die saisonmäßige Verkehrssteigerung gegenüber dem Vormonat war gering und ist fast nur auf die stärkeren Ernte-, insbesondere Rübentransporte zurückzuführen. Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt 139 555 Wagen gestellt, gegen 133 820 im Vormonat und 164 964 im Oktober des Vorjahres. Gegenüber dem Vormonat sind also 4,2% mehr, gegenüber dem Oktober des Vorjahres dagegen 15,5% Wagen weniger gestellt worden.

Im Expreß- und Eilgutverkehr war der schlechte Ausfall der Obsternte bemerkbar. Dieser Ausfall wurde jedoch durch den Bezug von Winterkonfektion, die beginnenden Weihnachtstransporte und stärkere Aufgabe von Musterkoffern ausgeglichen. Der Frachtstückgutverkehr entwickelte sich günstig, obgleich hier die Kartoffeltransporte bei weitem nicht in dem Umfange früherer Jahre in Erscheinung traten.

Die Reichsbahn sucht den Stückgutverkehr immer wieder durch Verkehrsverbesserungen zu beleben. So wurden im neuen Winterfahrplan günstigere Ladevorschriften für Eil- und Frachtstückgut eingeführt. Vom 1. Oktober d. J. ab ist auch ein neues Abfertigungsverfahren für Frachtsendungen mit Frachtbeträgen bis 5 RM eingeführt worden, das eine schnellere und billigere Abwicklung des Abfertigungsgeschäfts bezweckt.

Der Lastkraftwagenwettbewerb nimmt weiter zu. Schon sind Autostationen mit Rampen, Tankstellen, Unterkunftsräumen und Kantinen eingerichtet. Sie vermitteln Aufträge für Unternehmer. Täglich verkehren zwischen Großstädten zahlreiche Lastkraftzüge, beispielsweise 30 Lastzüge zwischen Berlin und Magdeburg und zurück. Die Autos befördern solche Güter, die im Eisenbahnverkehr zur Ermöglichung des gemeinnützigen Tarifsystems hoch tarifiert sind. Güter dagegen, die nur ganz geringe Frachten abwerfen, zum Beispiel leere Fässer, werden der Eisenbahn überlassen, obgleich sie gefüllt mit Lastkraftwagen befördert wurden. Das Ueberangebot von Lastkraftwagen führt übrigens zu einer weiteren Unterbietung der Eisenbahnfrachten zum Nachteil der Reichsbahn. Die Tragfähigkeit der Lastkraftwagen und Anhänger wird sehr oft nicht beachtet. Verschiedene viehseuchenpolizeiliche Vorschriften und solche, die zur Verhütung von Tierquälereien für die Eisenbahn getroffen sind, gelten nicht für den Lastkraftwagenverkehr, dem dadurch weitere Transporte zufallen.

Der Kohlenverkehr wurde durch die am 1. Dezember in Aussicht gestellte Kohlenpreisermäßigung beeinflußt. Die Verbraucher hielten mit Einkäufen zurück. Auch die allgemeine schlechte Wirtschaftslage der Kohle verbrauchenden Industrien und der scharfe Wettbewerb ausländischer Kohlenreviere ließen eine Besserung des Absatzes nicht aufkommen.

Die Haldenbestände im Ruhrgebiet betrugen Ende Oktober 10,7 Mill. t, am 31. Oktober waren ferner 16 713 Wagen zu je 10 t auf den Zechen mit nicht absetzbaren Brennstoffen beladen abgestellt. Der Koksverkehr nach Luxemburg war gegenüber September um 5000 t geringer, nach Steiermark um 7000 t. Der direkte Zug Ruhr—Donawitz mußte infolgedessen aufgehoben werden. Der Kohlenversand nach Italien hatte ungefähr die gleiche Höhe wie im September. Im deutschoberschlesischen, sächsischen und mitteldeutschen Kohlengebiet blieb der Versand im Oktober sogar hinter dem des Vormonats und dem des Vorjahres zurück. Hausbrandkohle fand bei der günstigen Witterung geringen Absatz. Zur Versorgung der Groß-Berliner Elektrizitäts- und Gaswerke wurden 32 Großgüterwagenzüge aus dem Ruhrgebiet und 41 Großgüterwagenzüge aus Oberschlesien gefahren.

In den größeren Kohlengebieten wurden gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Okt. 1930 . .	581 808	154 773	230 069	89 729	96 850
Sept. 1930 .	549 565	158 251	232 269	95 279	85 797
Okt. 1929 . .	793 747	185 068	285 354	113 998	117 996

Der Versand von künstlichen Düngemitteln hat auffällig nachgelassen. Dieser Rückgang findet seine Begründung in der schwierigen Wirtschaftslage der deutschen Landwirtschaft, die den Bezug soweit als möglich einschränkt und teilweise sogar zu Ersatzmitteln greift (Blausand an der holsteinischen Westküste, der mit besonderen Maschinen gefördert wird). Auch hier ist darauf hinzuweisen, daß der Eisenbahn durch Kraftwagen und Kanalschiffahrt viele Transporte entzogen werden. Es sind im Oktober nur 26 620 Wagen gestellt worden. Gegenüber dem Vormonat mit 61 254 Wagen sind dies 34 634 Wagen oder fast 55% weniger und gegenüber dem Oktober des Vorjahres mit 36 932 Wagen 10 312 Wagen oder etwa 28% weniger.

Die reichliche Kartoffelernte führte zu einem starken Kartoffelversand, vor allem auch an die Stärkefabriken. Die Einfuhr aus Holland und Belgien hat vollständig aufgehört.

Gestellt wurden für den Kartoffeltransport

im Oktober 1930 . . 50 837 Wagen,
im September 1930 . . 21 827 Wagen,
im Oktober 1929 . . 56 809 Wagen.

Die mit Unterstützung des Reiches durchgeführten Großaufkäufe von Roggen haben aufgehört. Der Versand von Getreide und Mehl ging erheblich zurück.

Gestellt wurden für die Beförderung von Brotgetreide und Mehl

im Oktober	1930 . .	39 407 Wagen,
im September	1930 . .	57 558 Wagen,
im Oktober	1929 . .	47 884 Wagen.

Dagegen führte die reichliche Zufuhr von Zuckerrüben zu den Zuckerfabriken zu einem starken Versand und einer starken Ausfuhr von Zucker.

Der Zuckerrübenversand war infolge der guten Ernte außerordentlich stark, obwohl auch hier der Kraftwagen nicht unbedeutende Mengen übernahm. Einzelne Zuckerfabriken waren zum Teil zeitweise mit Wagen so überfüllt, daß kurze Sperren ausgesprochen werden mußten. Der Anfall von Schnitzeln konnte von verschiedenen Fabriken nicht sofort untergebracht werden; sie verarbeiteten die Schnitzel zu Trockenschnitzeln. Es sind für Rüben und Schnitzel im Oktober 1930 422 303 Wagen gestellt worden (das sind arbeitstäglich durchschnittlich also 15 641 Wagen). Im Vormonat wurden gestellt 14 619 Wagen und im Oktober des Vorjahres 326 259 Wagen. Gestellt wurden

	für Zucker	für Zuckerrüben und Schnitzel
Oktober 1930 . . .	26 264 Wagen	422 303 Wagen
September 1930 . . .	5 185 Wagen	14 619 Wagen
Oktober 1929 . . .	21 861 Wagen	326 259 Wagen

Das Darniederliegen des Baumarktes drückte sich in außerordentlich geringen Ziffern über den Versand von Baustoffen aus. Gestellt wurden für Zement im Oktober 1930 31 726 Wagen, im September 1930 37 119 Wagen und im Oktober 1929 44 990 Wagen.

Im Personenverkehr führten die anhaltend schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse mit ihrer fortschreitenden Steigerung der Arbeitslosenziffer zu einem weiteren Rückgang des Reise- und insbesondere des Berufsverkehrs.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Okt. 1930 (Vorl. Zahlen)	Sept. 1930
a) Personenverkehr .	34 591 000	35 800 000
b) Güterverkehr . .	20 666 000	20 063 000
c) Dienstzüge . . .	418 000	425 000
Zusammen	55 675 000	56 288 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr .	809 617 000	877 710 000
b) Güterverkehr . .	1 507 957 000	1 491 575 000
c) Dienstzüge . . .	6 248 000	6 749 000
Zusammen	2 323 822 000	2 376 034 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt):

in Hamm	6 100 Wagen	5 700 Wagen
in Mannheim . .	4 800 Wagen	4 700 Wagen
in Wustermark . .	3 400 Wagen	3 400 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt . . .	160 Wagen	— Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt	45 500 Wagen	51 300 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende) . . .	10 000 Wagen	11 100 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im September 1930.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr .	118 122 000 RM
2. Güterverkehr	242 990 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	26 767 000 RM
Zusammen	387 879 000 RM

II. Ausgaben.

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . .	194 379 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . .	101 655 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichsbahnanlagen	58 097 000 RM
3. Reparationssteuer	55 000 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung (ohne Reparationssteuer)	354 131 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung (einschl. Reparationssteuer)	409 131 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen . .	1 613 000 RM
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung	2 083 000 RM
b) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 000 RM
Insgesamt	419 133 000 RM

Der in den Vormonaten festgestellte außergewöhnlich starke Verkehrsrückgang hat auch im September 1930 fortbestanden. Die erzielten Gesamteinnahmen blieben hinter dem Vorjahr sogar um 88,4 Mill. RM zurück. Der Personenverkehr ließ nach Beendigung der Hauptreisezeit über das sonst übliche Ausmaß hinaus nach und brachte dementsprechend geringere Einnahmen, die trotz der am 1. September 1930 durchgeführten Tariferhöhung gegenüber dem an sich mäßigen Augustergebnis um 32 Mill. RM sanken, während sie in der gleichen

Zeit des Vorjahres nur um 25 Mill. RM fielen. Im Güterverkehr zeigte sich durch die zunehmenden Ernte- und Kohlentransporte eine gewisse Belebung, immerhin wurden die Einnahmeziffern und Verkehrsleistungen des Vorjahres bei weitem nicht erreicht. Die Gesamteinnahmeausfälle in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1930 stellen sich gegenüber dem Vorjahre nunmehr auf 556,9 Mill. RM.

Bei den Ausgaben der Betriebsrechnung konnten gegenüber dem Vorjahr im Berichtsmonat weitere 42 Mill. RM eingespart werden. Dennoch schließt die Rechnung des Monats September 1930 mit einer durch die Betriebseinnahmen nicht gedeckten Mehrausgabe von 31,3 Mill. RM ab.

Personal.

Der Personalstand betrug im August 1930: 651 519 Köpfe, außerdem 40 530 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 692 049 Köpfe; im September 1930: 650 769 Köpfe, außerdem 43 077 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 693 846 Köpfe.

Die geringe Steigerung gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf den Rückgang in dem Krankenstande zurückzuführen.

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderg.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5
31. 12. 1929	37,8	1493,7	521,1	572,1	—	1086,3
31. 1. 1930	42,8	4943,3	377,5	2959,4	—	970,4
28. 2. 1930	28,4	5641,9	377,5	3059,2	—	546,6
31. 3. 1930	30,6	6375,3	387,3	3394,9	—	536,1
30. 4. 1930	30,0	6956,0	404,4	3118,9	—	512,5
31. 5. 1930	30,2	7480,2	464,3	2935,1	—	366,5
30. 6. 1930	1249,4	7497,8	489,2	3093,5	—	194,8
31. 7. 1930	34,7	12120,5	115,6	7398,7	—	51,4
30. 8. 1930	30,0	11449,9	158,2	5135,8	—	10,3
30. 9. 1930	3407,2	6552,5	244,3	3663,4	—	1163,8
31. 10. 1930	18,6	8986,3	416,9	3302,7	—	389,5

Kassenabschluß der Deutschen Reichspost

im 3. Viertel des Wirtschaftsjahres 1930.

	Es betrugen in den Monaten Juli bis September	
	1930	1929
	Millionen RM	
a) Einnahmen:		
Post	306,571	311,724
Postscheckverkehr	12,545	15,771
Telegraphie	20,941	25,771
Fernsprechwesen	181,755	184,099
Funkwesen	23,070	21,048
Vermischte Einnahmen	7,210	6,555
Zusammen	552,092	564,968
b) Ausgaben:	585,535	594,898

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156
28. 2.	524	13	383,5	0,156
31. 3.	522	13	381,5	0,156
30. 4.	521	11	380,2	0,156
31. 5.	520	9	379,3	0,156
30. 6.	519	9	448,7	0,156
31. 7.	519	8	448,3	0,156
30. 8.	518	8	447,9	0,156
30. 9.	518	8	447,6	0,156
31. 10.	517	8	447,1	0,156

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 11.	6—7½	6—7	5⅞	4⅞	4⅞
5. 11.	6—7½	6—7	5⅜	4⅞	4⅞
10. 11.	4¾—6	5⅞—7	5⅛—5¼	4¾	4¾
15. 11.	5—6½	5¾—7	5¼	4⅝	4¾
20. 11.	4¼—6¼	5¾—7	5¼—5⅜	4⅝	4¾
25. 11.	3½—5	6—7	5⅜	4⅞	4⅞
29. 11.	6—8	7—8	5½—6	4⅞	4⅞

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	3	24. 3. 30	London . .	3	1. 5. 30
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	6	18. 7. 30
Batavia . .	5½	22. 7. 29	New York .	2½ [2]	19. 6. 30
Belgrad . .	5½	28. 5. 30	Oslo . . .	4	8. 11. 30
Berlin . .	5 [1]	9. 10. 30	Paris . . .	2½ [3]	1. 5. 30
Bombay . .	6	20. 11. 30	Prag . . .	4	25. 6. 30
Brüssel . .	2½	31. 7. 30	Reval . . .	7 [4]	7. 10. 30
Budapest .	5½	30. 5. 30	Riga . . .	6	1. 4. 28
Bukarest .	9	25. 11. 29	Rußland . .	8	5. 4. 27
Danzig . .	5	10. 10. 30	Schweiz . .	2½	10. 7. 30
Helsingfors	6	26. 8. 30	Sofia . . .	10	2. 7. 29
Italien . .	5½	19. 5. 30	Stockholm .	3½	3. 4. 30
Kapstadt .	6	17. 8. 29	Tokio . . .	5,11	7. 10. 30
Kopenhagen	3½	13. 11. 30	Warschau .	7½ [5]	2. 10. 30
Kowno . .	7	8. 2. 25	Wien . . .	5	9. 9. 30
Lissabon .	7½	2. 6. 30			

[1]) Lombardsatz 6% 9. 10. 30. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 3% 2. 7. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 3½% 20. 6. 30, F. R. B. of San Francisco 3½% 9. 8. 30, F. R. B. of Philadelphia 3½% 2. 7. 30, F. R. B. of Richmond 3½% 17. 7. 30. [3]) Lombardsatz 3½% 1. 5. 30. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 8½% 2. 10. 30.

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt:

1930	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 25. 6. bis 1. 7. 30	85 sh 0¼ d	32,8018 d
„ 2. 7. „ 8. 7. 30	85 „ 0⅝ „	32,8138 „
„ 9. 7. „ 15. 7. 30	85 „ 0¾ „	32,8179 „
„ 16. 7. „ 22. 7. 30	85 „ 1½ „	32,8420 „
„ 23. 7. „ 30. 7. 30	85 „ 1 „	32,8259 „
„ 31. 7. „ 5. 8. 30	85 „ 0⅛ „	32,7978 „
„ 6. 8. „ 12. 8. 30	84 „ 11⅞ „	32,7897 „
„ 13. 8. „ 19. 8. 30	85 „ ⅛ „	32,7978 „
„ 20. 8. „ 26. 8. 30	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 27. 8. „ 2. 9. 30	85 „ 11¼ „	32,8018 „
„ 3. 9. „ 9. 9. 30	85 „ ½ „	32,8098 „
„ 10. 9. „ 16. 9. 30	84 „ 11⅞ „	32,7897 „
„ 17. 9. „ 24. 9. 30	85 „ ¾ „	32,8179 „
„ 25. 9. „ 30. 9. 30	85 „ ¼ „	32,8078 „
„ 1. 10. „ 7. 10. 30	84 „ 11⅞ „	32,7897 „
„ 8. 10. „ 14. 10. 30	84 „ 11⅝ „	32,7817 „
„ 15. 10. „ 21. 10. 30	84 „ 11⅛ „	32,7656 „
„ 22. 10. „ 28. 10. 30	85 „ ⅛ „	32,7978 „
„ 29. 10. „ 4. 11. 30	85 „ ⅛ „	32,7978 „
„ 5. 11. „ 11. 11. 30	85 „ ⅜ „	32,8058 „
„ 12. 11. „ 19. 11. 30	85 „ 1½ „	32,8420 „
„ 20. 11. „ 25. 11. 30	85 „ 1 „	32,8259 „
„ 26. 11. „ auf weit.	85 „ 1⅜ „	32,8379 „

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

		Arbeitslosen-versicherung	Krisen-unterstützung
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	1. Februar	2 222 000	145 359
	1. März	2 460 760	161 493
	1. April	1 899 121	192 314
	1. Mai	1 125 968	198 780
	1. Juni	807 750	203 031
	1. Juli	722 948	206 631
	1. August	710 499	153 095
	1. September	725 757	157 245
	1. Oktober	748 610	161 635
	1. November	889 492	171 624
	1. Dezember	1 200 396	186 683
1930	1. Januar	1 774 571	210 240
	1. Februar	2 232 619	250 029
	1. März	2 378 521	277 202
	1. April	2 053 380	293 722
	1. Mai	1 763 107	317 961
	1. Juni	1 550 901	338 339
	1. Juli	1 468 883	365 779
	1. August	1 497 522	403 439
	15. August	1 495 624	420 966
	1. September	1 506 965	440 846
	15. September	1 503 991	458 667
	1. Oktober	1 492 766	472 582
	15. Oktober	1 491 049	488 930
	1. November	1 561 961	510 511
	15. November	1 661 159	537 613

Konkurse und Vergleichsverfahren im Oktober.

Im Laufe des Monats Oktober wurden im „Reichsanzeiger" 843 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 480 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 11 v. H. gestiegen, die der Vergleichsverfahren um 5,5 v. H. gesunken. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im Oktober 31, im September 29, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im Oktober 17,8, im September 19,5.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse 1930			Vergleichsverfahren 1930	
	Okt.[1]	Sept.[1]	Sept.[2]	Okt.[1]	Sept.[1]
Insgesamt	843	759	1075	480	508
Sie betrafen:					
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen . . .	600	517	692	390	415
Gesellschaften . . .	130	116	171	81	70
Davon:					
Offene Handels-Ges.	48	37	55	39	33
Kommandit-Ges. . .	7	7	10	4	9
Aktiengesellschaften .	14	12	16	7	12
Gesellschaften m.b.H.	61	60	90	31	16
Eingetragene Genossenschaften .	13	20	14	2	3
Sonstige Erwerbsunternehmungen . .	—	1	4	—	—
Andere Gemeinschuldner . :	100	105	194	7	20

[1] In diesem Monat im „Reichsanzeiger" bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. [2] In diesem Monat eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse — nach den Zählkarten der Amtsgerichte.

Der Kursstand der Aktien Ende November.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende November im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		in % der Gesamtzahl	
	Ende Nov. 1930	Ende Okt. 1930	Ende Nov. 1930	Ende Okt. 1930
unter 50%	229	217	32,2	29,7
von 50 bis 75%	148	154	20,9	21,1
„ 75 „ 100%	107	115	15,1	15,8
„ 100 „ 150%	165	171	23,3	23,4
„ 150 „ 200%	40	47	5,6	6,4
„ 200 „ 250%	11	14	1,5	1,9
über 250%	10	12	1,4	1,7
Zusammen	710	730	100,0	100,0

Im November zeigte sich eine weitere erhebliche Verschlechterung des Kursniveaus. Insgesamt standen am Schluß des Monats November 68,2% aller amtlich zur Notierung gelangten Aktienwerte unter der Parität, demnach nur noch 31,8%, also weniger als ein Drittel auf und über pari. Im Vormonat waren die entsprechenden Ziffern noch 66,6% und 33,4%. Die Abwärtsbewegung erfaßte unter Schwankungen während des Berichtsmonats fast alle Gebiete des Aktienmarktes. Viele Werte erreichten einen Rekordtiefstand. Auch am Kassamarkt waren im Monat November bei zumeist sehr geringen Umsätzen erhebliche Kursabschläge zu beobachten. Die gegenwärtigen Kurse entsprechen zum erheblichen Teil kaum mehr einer sachlichen Beurteilung der betreffenden Werte.

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

	Durchschnitt
Januar	29 das 1,531 fache des Vorkriegsstandes
Februar	29 „ 1,544 „ „ „
März	29 „ 1,565 „ „ „
April	29 „ 1,536 „ „ „
Mai	29 „ 1,535 „ „ „
Juni	29 „ 1,534 „ „ „
Juli	29 „ 1,544 „ „ „
August	29 „ 1,540 „ „ „
September	29 „ 1,536 „ „ „
Oktober	29 „ 1,535 „ „ „
November	29 „ 1,530 „ „ „
Dezember	29 „ 1,526 „ „ „
Januar	30 „ 1,516 „ „ „
Februar	30 „ 1,503 „ „ „
März	30 „ 1,487 „ „ „
April	30 „ 1,474 „ „ „
Mai	30 „ 1,467 „ „ „
Juni	30 „ 1,476 „ „ „
Juli	30 „ 1,493 „ „ „
August	30 „ 1,488 „ „ „
September	30 „ 1,469 „ „ „
Oktober	30 „ 1,454 „ „ „
November	30 „ 1,435 „ „ „

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Der deutsche Bergbau im Oktober.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im Oktober wurden insgesamt in 27 Arbeitstagen 8 993 318 t verwertbare Kohle gefördert gegen 8 612 449 t in 26 Arbeitstagen im September 1930 und 11 181 539 t in 27 Arbeitstagen im Oktober 1929.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Oktober 1930 333 086 t gegen 331 248 t im September 1930 und 414 131 t im Oktober 1929.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Oktober 1930 auf 2 117 129 t (täglich 68 294 t), im September 1930 auf 2 138 918 t (täglich 71 297 t) und 3 019 154 t (täglich 97 392 t) im Oktober 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (das sind die Haldenbestände, die in Wagen, Türmen und Kähnen befindlichen, noch nicht versandten Mengen einschließlich Koks und Preßkohle, letztere beiden in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Oktober 1930 auf rund 9,34 Mill. t gegen 8,73 Mill. t Ende September 1930. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 1,42 Mill. t bzw. 1,41 Mill. t.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Oktober 1930 auf 303 031 gegen 311 111 Ende September 1930 und 384 371 Ende Oktober 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Oktober nach vorläufiger Ermittlung auf rund 843 000. Das entspricht etwa 2,78 Feierschichten auf je 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im Oktober 1930 die Steinkohlenförderung insgesamt 576 821 t, arbeitstäglich 23 179 t, die Kokserzeugung insgesamt 102 822 t, kalendertäglich 3317 t, die Zahl der Arbeiter betrug Ende Oktober 26 050 Mann.

West-Oberschlesien:

Die Steinkohlenförderung Oberschlesiens betrug im Oktober bei 27 Arbeitstagen 1 693 691 t oder arbeitstäglich 62 729 t gegenüber 1 634 137 t oder 62 851 t im September bei 26 Arbeitstagen.

Die Kokserzeugung stellte sich im Oktober auf 116 338 t oder kalendertäglich 3753 t gegenüber 112 918 t oder 3764 t im Vormonat.

Eine Besserung der Marktlage ist nur bei einzelnen Sortimenten zu verzeichnen. In Grobkohlen, vor allem bei den Hausbrandsortimenten, haben die Abrufe etwas zugenommen; die mittleren und kleinen Sorten sind jedoch nach wie vor kaum unterzubringen und gehen zu einem erheblichen Teil in den Bestand. Der Gesamtabsatz betrug an Steinkohlen 1 650 016 t (im Vormonat 1 653 163 t), an Koks 84 512 t (79 463 t) und an Briketts 30 763 t (25 929 t). Auf Halde lagen am Monatsende 473 029 t Steinkohle, 453 857 t Koks und 1612 t Briketts.

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar „	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März „	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April „	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai „	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni „	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli „	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August „	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September „	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober „	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November „	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember „	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Februar „	1,160	1,148	1,267	1,546	1,293
März „	1,100	1,176	1,255	1,529	1,264
April „	1,121	1,184	1,248	1,519	1,267
Mai „	1,107	1,172	1,238	1,515	1,257
Juni „	1,097	1,150	1,220	1,512	1,245
Juli „	1,148	1,135	1,194	1,505	1,251
August „	1,166	1,107	1,177	1,494	1,247
September „	1,135	1,078	1,163	1,484	1,228
Oktober „	1,093	1,080	1,142	1,469	1,202
Stichtagsziffern					
6. Aug. 1930 . .	1,160	1,120	1,192	1,496	1,252
13. „ „ . .	1,167	1,117	1,181	1,495	1,250
20. „ „ . .	1,177	1,099	1,175	1,493	1,250
27. „ „ . .	1,154	1,088	1,171	1,491	1,240
3. Sept. „ . .	1,159	1,079	1,168	1,488	1,239
10. „ „ . .	1,153	1,081	1,166	1,484	1,235
17. „ „ . .	1,141	1,083	1,163	1,483	1,230
24. „ „ . .	1,118	1,069	1,159	1,481	1,219
1. Okt. „ . .	1,091	1,072	1,151	1,478	1,206
8. „ „ . .	1,093	1,070	1,147	1,473	1,204
15. „ „ . .	1,090	1,080	1,141	1,467	1,204
22. „ „ . .	1,090	1,087	1,139	1,464	1,198
29. „ „ . .	1,110	1,088	1,140	1,463	1,206
5. Nov. „ . .	1,123	1,098	1,136	1,458	1,208
12. „ „ . .	1,129	1,086	1,129	1,451	1,205
18. „ „ . .	1,118	1,074	1,133	1,445	1,201
26. „ „ . .	1,112	1,071	1,127	1,441	1,195

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende Oktober 47 236 Mann gegenüber 47 185 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug die Zahl der Arbeitstage im Oktober 1930: 27 (September 1930: 26, Oktober 1929: 27); die Kohlenförderung Oktober 1930 insgesamt 509 186 t (September 1930: 455 314 t, Oktober 1929: 533 974 t); arbeitstäglich im Oktober 1930: 18 859 t (September 1930: 17 512 t, Oktober 1929: 19 777 t); die Koksgewinnung im Oktober 1930 insgesamt 86 317 t (September 1930: 84 224 t, Oktober 1929: 97 618 t); kalendertäglich im Oktober 1930: 2784 t (September 1930: 2807 t, Oktober 1929: 3149 t); die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Oktober 1930: 24 773 Mann (September 1930: 24 972 Mann, Oktober 1929: 27 599 Mann).

Die Lage auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt hat gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Aenderungen erfahren. Wenn auch mit der fortschreitenden Jahreszeit die Nachfrage in Hausbrandkohlen sich belebte, so blieb doch die Gesamtlage nach wie vor unbefriedigend, da die Beschäftigung und damit auch der Kohlenbedarf in fast allen Zweigen der Wirtschaft weiter rückläufig war. Die Haldenbestände in Kohlen stiegen auf 245 000 t an, gegenüber 220 081 t zu Anfang des Monats.

Auf dem Heizkoksmarkt war die Nachfrage, ebenso wie im Vormonat, gering, da die Läger infolge Bevorratungen in den Sommermonaten gefüllt sind. Auf Halde lagen am Ende des Monats 205 878 t gegenüber 192 535 t zu Anfang des Monats, so daß die gesamten Haldenbestände an Brennstoffen (Kohle und Koks) 450 878 t betrugen.

Nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt 33 983 t Kohlen und Briketts und 17 420 t Koks gegenüber 34 304 t Kohlen und Briketts und 17 837 t Koks im Vormonat.

Die Verladung auf dem Bahn- wie auf dem Wasserwege vollzog sich ohne Störung.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Oktober 1930 305 065 t (arbeitstäglich 11 733 t), im Vormonat 295 068 t (arbeitstäglich 11 349 t), im Oktober 1929 366 861 t (arbeitstäglich 14 110 t); die Koksgewinnung im Oktober 1930 19 370 t (kalendertäglich 625 t), im Vormonat 18 425 t (kalendertäglich 614 t), im Oktober 1929 20 127 t (kalendertäglich 649 t); die Belegschaft im Oktober 1930 19 139 Mann, im Vormonat 19 323 Mann, im Oktober 1929 23 167 Mann.

Die Absatzlage in Industriekohle war unverändert schlecht. Auch im Hausbrandgeschäft trat eine merkliche Belebung nicht ein. Die Vorräte stiegen trotz eingelegter Feierschichten weiter.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Oktober 1930 bei 27 Arbeitstagen 8 642 244 t, im Vormonat 8 702 758 t bei 26 Arbeitstagen, im Oktober 1929 10 688 818 t bei 27 Arbeitstagen. Arbeitstäglich wurden im Oktober 1930 320 083 t (Vormonat 334 721 t) gefördert.

Die Brikettherstellung belief sich im Oktober 1930 auf 2 101 223 t (Vormonat 2 289 964 t, Oktober 1929: 2 707 979 t); arbeitstäglich Oktober 1930: 77 823 t, Vormonat 88 076 t).

Die Kokserzeugung stellte sich im Oktober 1930 auf 56 225 t, im Vormonat auf 53 309 t, im Oktober 1929 auf 51 357 t); arbeitstäglich im Oktober 1930 auf 1814 t, im Vormonat auf 1777 t.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats wirkten sich der am 1. Oktober eingetretene Winterpreis und die im Laufe des Monats Oktober akut gewordene Frage des Preisabbaus auf den Absatz der Hausbrandbriketts fühlbar aus. Der Stapelbestand nahm wieder erheblich zu, und es mußten auch wieder Feierschichten eingelegt werden. Der Industriebrikettabsatz war nach wie vor unzureichend. Der Rohkohlenabsatz nahm gegenüber dem Vormonat infolge Einsetzens der Zuckerkampagne zu. Das Naßpreßsteingeschäft war unbefriedigend.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats war im Berichtsmonat das Brikettgeschäft gedrückt. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage veranlaßte Handel und Bevölkerung zu einer weitgehenden Zurückhaltung in der Brennstoffbestellung und im Brennstoffverbrauch. Auch hier erfuhren die Brikettstapel im Berichtsmonat eine Zunahme. Das Industriegeschäft erfuhr auch im Berichtsmonat keine Belebung. Neben der ungünstigen Wirtschaftslage der einzelnen Industriezweige brachten im Oktober die Auswirkungen des Berliner Metallarbeiterstreiks einen Rückgang der Industrieabrufe.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im Oktober 1930 insgesamt 4 019 280 t (September 1930: 3 832 576 t, Oktober 1929: 4 904 192 t); arbeitstäglich 148 862 t (September 1930: 147 407 t, Oktober 1929: 181 637 t); die Brikettherstellung insgesamt im Oktober 1930: 909 990 t (September 1930: 889 145 t, Oktober 1929: 1 106 206 t); arbeitstäglich 33 703 t (September 1930: 34 198 t, Oktober 1929: 40 971 t).

Bayern:

In Bayern wurden im Oktober 1930 gefördert: Pechkohle 118 768 t (Vormonat 113 160 t), Braunkohle 81 289 t (Vormonat 91 366 t).

III. Eisenerzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Die Betriebseinschränkungen bestehen weiter. Die Konzerne, welche mehrere Gruben betreiben, verfahren hierbei in der Weise, daß sie die einzelnen Gruben abwechselnd feiern lassen. Dadurch werden die aus den Stillegungen der Arbeiterschaft und den Gemeinden, in denen die Gruben liegen, entstehenden Härten weniger spürbar.

Da die Roheisenproduktion noch weiter rückgängig ist, so ist zu befürchten, daß der Eisensteinverbrauch der Hütten in nächster Zeit sich ebenfalls noch vermindern wird.

Lahn-Dill-Gebiet einschließlich Oberhessen:

Die Erzabrufe der Hütten zeigen noch immer sinkende Tendenz, so daß an den Absatz der hohen Haldenbestände nicht zu denken ist. Trotz verminderter Förderung wachsen die Bestände weiter an und betragen zurzeit rund 200 000 t. Die Förderung beläuft sich nur noch auf rund 60% der vorjährigen Oktobererzeugung. Erzlieferungen, die bis Ende dieses Jahres abgenommen werden sollten, sind auf das ganze Jahr 1931 verschoben worden.

Da sich die Selbstkosten der Gruben bis zu 65—70% aus reinen Lohnkosten zusammensetzen, muß versucht werden, durch einen Gehälter- und Lohnabbau die Selbstkosten zu senken. Erschwerend fällt die steigende Tendenz der Beiträge zur Sozialversicherung ins Gewicht. Sie betragen bei ständiger Verringerung der Gesamtlohnsumme und den heute gültigen Kassenleistungen für den Erzbergbau 37%.

IV. Metallerzbergbau.

Die für die Erträgnisse des Metallerzbergbaues maßgebenden Metallpreise sind nachstehend für September und Oktober 1930 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1913 und 1929 angegeben:

	Durchschnitt der Londoner Notierungen in £ je long-ton			d je Unze
	Zink	Blei	Kupfer	Silber
1913	22.14.3	18.6.2	68.5.9	27,58
1929	24.17.7 21/32	23.4.10 31/32	75.9.7 3/7	24,46
Sept. 1930	15.18.5	17.17.1	46.6.6 3/4	16,738
Oktober 1930	14.13.9 1/2	15.14.2 1/2	43.0.10	16,563

Die Uebersicht zeigt, daß die angeführten Metallpreise im Berichtsmonat erheblich zurückgegangen sind.

Aus einzelnen Revieren des Metallerzbergbaus wird wie folgt berichtet:

Mansfelder Kupferschieferbergbau:

Im Oktober wurden durchschnittlich 6976 Mann (gegen 7196 Mann im September) beschäftigt. Gefördert wurden 84 800 t Minern (gegen 80 400 t im September).

Harzer Bergbau:

Im Oberharz wurden im Oktober an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen erzeugt: 465 t Zinkblende (Vormonat 450 t), 1235 t Bleischliche (Vormonat 1255 t). Im Unterharz betrug die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen im Oktober: Kupfererze 757 t (Vormonat 890 t), Melierterze 2747 t (2483 t), Schwefelerze 8 t (12 t), Zinkerze 15 t (10 t), Bleizinkerze 4208 t (6165,05 t). Die Belegschaft bestand aus 486 Personen gegen 510 im September.

Rheinischer Blei-Zinkerzbergbau:

Im Oktober 1930 wurden durchschnittlich auf den Gruben 1505 Mann (gegen 1413 Mann im September) beschäftigt. Die Produktion der Gruben hat betragen: Zinkerz 3787 t (Vormonat 3866 t), Bleierz 903 t (859 t), Kupfererz 80 t (100 t), Mischerz 520 t (480 t).

Schwarzwälder Erzbergbau:

Auf den Schwarzwälder Erzbergwerken sind nur Aus- und Vorrichtungsarbeiten in Betrieb. Eine Erzproduktion hat nicht stattgefunden.

Deutsch-Oberschlesien:

Im Oktober war der Stand der Belegschaft am Monatsende: 2026 männliche Arbeiter (Vormonat 2044), 459 weibliche Arbeiter (Vormonat 459). Die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen betrug: Galmei 2388 t (Vormonat 3638 t), Zinkblende 18 878 t (18 713 t), Bleierze 2875 t (2768 t), Schwefelkies 988 t (929 t).

Die Eisenindustrie im November.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die zu Anfang November erstatteten Oktoberberichte des Stahlwerksverbandes und der übrigen Verbände bestätigen die Kennzeichnung der Lage, die an dieser Stelle vor Monatsfrist gegeben worden ist. Lediglich bei Oberbaustoffen erwartete man die Fortdauer der leichten Besserung, die durch die Aufträge der Reichsbahn im September und Oktober eingetreten war, bis zum Jahresende. Für alle anderen Erzeugnisse hat die Lähmung des Marktes angedauert. Die Werke der Eisenindustrie waren im großen Durchschnitt nur noch zu etwa 50 v. H. beschäftigt. Es ist ein geringer Trost, daß auch die Stahlwerke der Vereinigten Staaten nur noch mit 47 v. H. ihrer Kapazität arbeiten. Die deutschen Verbraucher und Händler beschränkten sich in ihren Bestellungen nur auf den dringendsten Bedarf, den die Werke sofort ab Lager oder binnen kürzester Frist zu liefern vermögen. Ein leichtes Ansteigen in der Gesamtproduktion war lediglich auf technische, nicht auf konjunkturelle Gründe zurückzuführen und demgemäß viel zu gering, als daß von hier aus auf einen Umschwung in der Konjunktur geschlossen werden könnte. An Roheisen wurden 687 497 t gegen 652 863 t im September, arbeitstäglich 22 177 t gegen 21 762 t (aber noch 37 342 t im Vorjahr!) gewonnen, an Rohstahl 856 433 t gegen 813 879 t, arbeitstäglich 31 720 t gegen 31 303 (51 034!) t; die Walzwerksleistung erbrachte 622 617 t gegen 578 026 t, arbeitstäglich 23 060 t gegen 22 232 (36 008!) t, außerdem 68 942 gegen 57 682 t zum Absatz bestimmten Halbzeuges. Im ganzen ist der kaum gehemmte Rückgang so groß, daß die deutsche Roheisengewinnung bereits seit Monaten von der französischen übertroffen wird und daß die Franzosen auch in Rohstahl bereits hart an die deutschen Ziffern herangekommen sind.

Gegen diesen andauernden Tiefstand hat sich im November bei unvermindertem Darniederliegen des inländischen Geschäfts ein gewisser Stimmungsumschwung auf den Auslandmärkten vollzogen. Für den Vormonat kennzeichnete ein Bericht in „Stahl und Eisen" die Zustände am sogenannten „Weltmarkt" sehr rückhaltlos. Die französischen Eisenwerke, hieß es da, haben das Maß der hier längst im Schwange stehenden überaus starken Preisunterbietungen erst recht vollgemacht, als sie im ersten Oktoberdrittel ihre Preise noch unter die schon übermäßig niedrigen belgischen senkten, ein Zeichen auch ihres Arbeitsbedürfnisses. Infolge noch größer gewordenen Arbeitsmangels unterbot nun Belgien wieder die französischen geradezu mit Schleuderpreisen. Der erwähnte Bericht erinnert zur Aufklärung dieses ganzen ausländischen Schleuderwettbewerbs daran, daß vor allem die westlichen Frankenländer und die Tschechoslowakei ihre Währungen auf dem in der Inflation erreichten Entwertungsstande stabilisiert haben, während vorher Deutschland die alte Goldgrundlage angenommen hatte. Hauptsächlich aus diesem Grunde ist Deutschland in der Ausfuhr so stark ins Hintertreffen geraten. Die Verluste aus dem Auslandgeschäft waren bei einem Preisstande, der nicht mehr zwei Drittel der Inlandpreise erreichte, so groß, daß der deutsche Stahlwerksverband zeitweise ganz darauf verzichtete, neue Auslandaufträge hereinzunehmen und sich mit den vorhandenen älteren begnügte. Hier ist im Laufe des November ein Umschwung eingetreten, den wir soeben als Stimmungsumschwung bezeichneten, weil es noch nicht feststeht, ob es sich um eine wirkliche Tendenzumkehr handelt. Die Brüsseler Börse verzeichnete am 5. November den bisher tiefsten Stand der Preise mit einer durchschnittlichen Stabeisennotierung von 3.18.0 £ bis 3.18.6 £, der ein deutscher Satz von ungefähr 4 £ entsprach. Aber schon an diesem Tage wurde eine leichte Besserung des Auftragseingangs bei etwas verlangsamtem Preisrückgang festgestellt; der 12. 11. brachte bei etwas gesteigerter Nachfrage von Händlern und aus Uebersee zum erstenmal eine kleine Umkehr der Preiskurve, und am 19. November konnten für Stabeisen bereits 4.2.6 £ bis 4.3.0 £ erzielt werden, gegenüber Forderungen, die sich für belgisches Material auf 4.5.0 £, für luxemburgisches sogar auf 4.7.6 £ stellten. Diese Preise

Metallpreise in Berlin im November 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark.

	Durchschnittspreise für 1914	3. 11.	5. 11.	10. 11.	14. 11.	20. 11.	25. 11.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz:	M.						
Elektrolytkupfer (wire bars), cif	1,26	0,92½	0,92½	0,92¼	1,05	1,10¾	1,11¾
Raffinadekupfer 99—99,3% . .	1,10	0,89—0,91	0,88—0,90	0,89—0,91	1,05—1,08	0,92—0,94	0,94—0,97
Standardkupfer, loko	—	0,87—0,89	0,85¼—0,86	0,85½-0,86½	1,00—1,02	0,91—0,93	0,93—0,94½
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:							
Standardblei	0,38	0,30—0,31	0,29½-0,30½	0,29½-0,30½	0,30½—0,32	0,31—0,32	0,30½-0,31½
Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	1,60	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70
Originalhüttenaluminium in Walz- oder Drahtbarren 99%	—	1,74	1,74	1,74	1,74	1,74	1,74
Banka-, Straits-, Australzinn*	3,09	122,00*	117,00*	118,00*	122,00*	120,00*	120,00*
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,47—0,49	0,47—0,49	0,47—0,49	0,49—0,51	0,51—0,53	0,52—0,54
Silber in Barren, ca. 900 fein	77,50	49,00—51,00	49,75—51,75	49,50—51,50	49,50—51,50	49,25—51,25	48,75—50,75
Gold (Freiverkehr) per Gramm	2,79	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82
Platin (Freiverkehr) per Gramm	6,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00

* in £ für 1 engl. t.

sind bei Monatsende tatsächlich erreicht worden, und eine Besserung wurde allenthalben verspürt, in den zahlreich eingehenden Anfragen selbst von entfernten Märkten, einer deutlichen Auftragssteigerung aus China und Indien wegen der Frachtermäßigungen nach dem fernen Osten, der vermehrten Nachfrage nach Halbzeug aus England usw. Der Handel beeilte sich, seine vorher zurückgehaltenen Aufträge zu überschreiben. Man sprach von einer „Deckungshausse", und der Gesamtbedarf ist so gesteigert, daß die belgischen Werke ihre Lieferfristen fast verdoppeln mußten. Der deutsche Stahlwerksverband hat infolgedessen ebenfalls eine Anzahl Aufträge zu gebesserten Preisen hereinnehmen können.

Zu der Marktbelebung hat wohl auch die provisorische Neuordnung bei der Internationalen Rohstahlgemeinschaft beigetragen, vermöge deren in den beiden letzten Monaten dieses Jahres Frankreich und Luxemburg wieder Strafzahlungen für Uebererzeugung in die Gemeinschaftskasse zu leisten haben, wenn sie ihre Produktion nicht entsprechend herabsetzen. Den Franzosen ist man allerdings besonders entgegengekommen, indem man für Ueberschreitung ihrer (auf Grund des bisherigen Verhältnisses errechneten) Inlandquote, gerade so wie seinerzeit bei der deutschen Uebererzeugung, nur einen Dollar Strafe erhebt, gegen 4 Dollar, die beim Export zu zahlen sind. Eine größere Schwierigkeit hat sich beim Roheisen ergeben, wo das französische Syndikat, anscheinend wegen des gesteigerten inneren Wettbewerbs, seine Preisbindungen für Gießereiroheisen zum Jahresschluß freizugeben gezwungen war, womit auch die Roheisen-Ausfuhrentente mit Belgien-Luxemburg und die Kontingentsabmachungen mit dem deutschen Roheisenverband hinfällig werden. Wegen der letzteren schweben Verhandlungen; man hofft, die alten Bindungen auch weiter fortführen zu können, deren Wegfall sonst auch das Kontingentsabkommen für Walzwerkserzeugnisse gefähren könnte.

Die im November noch andauernde Stagnation des inneren Marktes, bei der selbst der eingeschränkte Bedarf der Wirtschaftsdepression nicht entfernt hereingeholt wird, ist darauf zurückzuführen, daß Verbraucher und Händler sich noch mehr als sonst zurückhalten, und zwar in Erwartung einer neuen nachhaltigen binnendeutschen Eisenpreissenkung. Ein bisher nur im Auszug bekanntes Gutachten des Reichswirtschaftsrates hat eine solche für geboten erklärt, ohne, wie es scheint, auf die Selbstkostenlage irgendwie einzugehen; es scheint sich auch der von manchen Seiten aufgestellten Behauptung von der Ueberkapazität der deutschen Eisenindustrie anzuschließen, die jedenfalls zu den Zeiten der Konjunktur von 1927/1928 nicht vorhanden gewesen ist. Eine radikale Senkung der inländischen Eisenpreise ist aber von seiten der Industrie bei dem Mißverhältnis der Inland- und der Ausfuhrpreise schon vorher als erwünscht bezeichnet worden: sie hat sich bereit erklärt, den schon im Juni beschrittenen Weg sofort weiterzugehen, wenn im Kohlenlohn und in der Frachtenfrage baldigst gewisse Erleichterungen geboten werden würden. Die Erfüllung dieser Voraussetzung steht noch aus, doch rechnet man mit einer Senkung der Bergarbeiterlöhne im Gefolge der von dem Ruhrkohlenbergbau zum 1. Dezember zugestandenen Preisherabsetzung. Ob die Reichsbahn bei ihrer schwierigen Finanzlage zu veranlassen sein wird, die Frachten, besonders für

die Rohstofftransporte, merklich zu senken, steht dahin. Aber auch unter der Voraussetzung erheblich geminderter Gestehungskosten würde die Eisenindustrie mit einer stärkeren Preisherabsetzung — man spricht von 12 bis 15 RM für die Haupterzeugnisse — einen Sprung ins Dunkle wagen, dessen Aussichten völlig ungewiß sind. Sie müßte zunächst durch das enge Tal einer ausgesprochenen Verlustwirtschaft hindurch, ehe sich ihr wieder bessere Aussichten öffnen könnten.

Die Lage des Metallmarktes im November.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Preispolitik des Kupferkartells hat nicht nur den Kupfermarkt, sondern auch die übrigen Metallmärkte in eine starke Unsicherheit versetzt. Nach einer vorübergehend regeren Kauftätigkeit hat die Unklarheit über die weitere Preisgestaltung die Konsumenten zu immer zurückhaltenderer Kaufpolitik veranlaßt, so daß das Geschäft wieder erheblich nachgelassen hat.

Auch am Altmetallmarkt ist gegen Schluß des Berichtszeitraums wieder eine Beruhigung eingetreten, nachdem vorübergehend ebenfalls eine lebhaftere Kauftätigkeit zu verzeichnen war.

Kupfer. Wie bereits im vorigen Bericht vermutet, ist der Kupferpreis nochmals, und zwar bis auf 9,80 cts. per lb herabgesetzt worden. Auf dieser Basis hat sich die Kauftätigkeit ein wenig belebt. Das Kartell hat jedoch dieser Bewegung einen künstlichen Auftrieb dadurch gegeben, daß es nur begrenzte Mengen abgab, wodurch die Nachfrage, größtenteils wohl auch spekulativer Art, außerordentlich anwuchs und das Kartell in der Lage war, den Preis in Kürze bis auf 12,80 cts. heraufzutreiben. Naturgemäß wurde diese plötzliche Preissteigerung, zumal in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine Aenderung nicht eingetreten war, als überstürzt empfunden, auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß von den im Kupferkartell zusammengefaßten Produzenten eine Einschränkung der Produktion um ca. 14% beschlossen worden sein soll, da einmal ja noch immer große Bestände vorhanden sind, und zweitens nicht zu übersehen ist, ob, selbst wenn diese Einschränkung effektiv wird, nicht ein Teil der Produktionsminderung durch verstärkte Produktion der Außenseiter wieder wettgemacht wird.

Jedenfalls hat diese Anfachung der Spekulation durch das Kartell, das damit von neuem seinem Zweck: der Preisstabilisierung durch Ausschaltung

Metallnotierungen in London und New York im November 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	3. 11.	5. 11.	10. 11.	14. 11.	20. 11.	25. 11.
London:							
Silber loco[1]	25,37	16,75	16,68¾	16,68¾	16,68¾	16,68¾	16,50
„ Lieferung[1]	—	16,68¾	16,62½	16,56¼	16,56¼	16,56¼	16,37½
Gold[2]	ca. 85,00	85,0¼	85,0½	85,1½	85,1	85,1	85,1
Platin[4]	9.25	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00	7,00
Kupfer per Kasse[3]	59.11,3	43,68¾ bis 43,81¼	42,87½ bis 42,93¾	44,43¾ bis 44,50	50,75 bis 50,87½	45,43¾ bis 45,50	47,25 bis 47,37½
„ per 3 Monate[3]	60.7,9	43,50 bis 43,56¼	42,75 bis 42,87½	44,43¾ bis 44,50	50,75 bis 50,87½	45,56¼ bis 45,62½	47,37½ bis 47,50
„ Best selected[3]	64.8,8	44,75—46,00	44,25—45,50	45,00—46,25	52,00—53,25	48,50—49,75	48,50—49,75
„ Strong sheets[3]	—	73,00	73,00	73,00	75,00	84,00	84,00
„ Electrolyt[3]	62.5,6	45,25—46,25	45,25—46,25	45,25—46,25	53,50—54,00	49,00—51,00	52,00—52,50
Blei[3]	18.13,9	15,75	15,81¼	15,50	16,68¾	16,06¼	16,06¼
Zink[3]	23.6,8	14,68¾	14,87½	14,68¾	14,93¾	14,75	14,37½
Zinn[3]	151.2,9	113,87½ bis 114,12½	111,50 bis 111,62½	112,00 bis 112,12½	116,75 bis 116,87½	116,00 bis 116,25	113,87½ bis 114,00
Aluminium Inland[3]	82,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00
Aluminium Ausland[3]		85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00
New York:							
Silber Ausland[1]	54,811	36,50	36,12½	36,00	36,12½	36,00	35,50
Kupfer Electrolyt[2]	13,602	9,50	9,50	9,50	11,00	10,50	10,50
Blei[2]	3,862	5,10	5,10	5,10	5,10	5,10	5,10
Zink[2]	5,213	4,20	4,40	4,37½	4,35	4,27½	4,10
Zinn[2]	34,30	25,87½	25,60	25,50	26,75	26,37½	26,12½

London: [1]) In d für 1 Unze 92 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. [4]) In £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

der Spekulation, untreu geworden ist, einen Rückschlag zur Folge gehabt, so daß am englischen Standardmarkt die Preise bereits wieder erheblich zurückgegangen sind. Das Kartell hielt allerdings seine Notiz von 12,30 cts. aufrecht. Es bleibt abzuwarten, ob es diesen Preis weiter wird halten können, nachdem bereits der offizielle Preis wieder von Lohnhütten unterboten wird. Am Londoner Standardmarkt hatte sich Kupfer im letzten Teil des Vormonats bereits von 41 3/8 £ per ton bis auf 44 £ per ton erholen können und stieg in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums bis auf 50¾ £ per ton, um dann jedoch wieder bis auf 46¼ £ per ton zurückzugehen. — Die amerikanische Produktion hat im Oktober um ca. 2200 short-tons auf 118 229 short-tons zugenommen. Die amerikanischen Inlandablieferungen haben sich in der gleichen Zeit um rund 9500 short-tons auf rund 75 700 short-tons erhöht, während die Ausfuhr nur eine Zunahme um noch nicht 400 short-tons zu verzeichnen hat. Die Bestände haben gleichwohl weiter um rund 4300 short-tons auf rund 364 930 short-tons zugenommen. Die Rohkupferbestände sind um rund 3000 short-tons auf 240 145 short-tons gestiegen, so daß die Gesamtvorräte in Amerika jetzt rund 605 000 short-tons betragen.

Zinn. Die Vorräte haben im Oktober eine Verringerung um rund 1000 t erfahren. Infolgedessen wurde die Notiz nach anfänglicher Abschwächung von 113 7/8 £ bis auf 110 3/8 £ per ton um die Mitte des Monats wieder bis auf 116¾ £ per ton heraufgesetzt. Später schwächte sich der Kurs jedoch wieder um ca. 2 £ per ton ab.

Blei stand auch wie die übrigen Metalle unter dem Einfluß der Kupferbewegung und zog von 15¾ £ bis auf 16 13/16 £ per ton an. In den Vereinigten Staaten ist die Situation nach wie vor unbefriedigend. Die dortigen Vorräte sind im Oktober um fast 11 000 short-tons auf 84 000 short-tons gestiegen. Auch die Produktion hat eine Zunahme, und zwar um rund 2000 short-tons, erfahren. Die offizielle Notiz blieb weiterhin 5,10 cts. per lb.

Zink. Die Vorräte sind in den USA. im Oktober von neuem erheblich gestiegen. Sie stellten sich Ende Oktober auf rund 141 232 short-tons gegen rund 132 947 short-tons. Die Erzeugung ist um etwa 500 short-tons auf rund 40 940 short-tons gestiegen, die Ablieferungen um rund 2500 short-tons auf rund 32 655 short-tons. Die Beschäftigung in der Verzinkereiindustrie sowie auch bei den Messingwerken ist nach wie vor wenig befriedigend. Die Zinkkartellverhandlungen sollen Anfang Dezember wieder aufgenommen werden. Gerade die Erfolge des Kupferkartells dürften aber allmählich doch immer mehr zu der Ueberzeugung führen, daß mit künstlichen Mitteln die Märkte nicht zu einer Gesundung zu bringen sind, sondern nur durch einen Rückgang der Preise bis auf ein Niveau, das durch Produktionsrückgänge und vor allem Anregung des Konsums einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage schafft, zur Gesundung gebracht werden können. — In London unterlag die Notiz nur geringen Schwankungen und lautete im letzten Teil des Monats 14 5/8 £ per ton gegen 14 11/16 £ per ton zu Monatsbeginn. In New York wurde die Notiz von 4,20 cts. bis auf 4,40 cts. per lb heraufgesetzt, später aber wieder auf 4,22½ cts. per lb ermäßigt.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die letzte Serie der diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungen eröffnete am 25. November, wobei das Angebot fast vollständig geräumt wurde. Die Beteiligung war gut, die Auswahl war vorzüglich; als Hauptkäufer sind englische und deutsche Konsumenten aufgetreten, während Frankreich nur in mäßigem Umfange tätig war.

Gegenüber dem Schluß der Septemberauktion weisen die Preise folgende Veränderungen auf: feine Merinowollen unverändert, mittlere Merinowollen 2½—5% niedriger, fehlerhafte Merinowollen 7½% niedriger, feine Kreuzzuchten 7½—10% niedriger, mittlere Kreuzzuchten 10—15% niedriger, grobe Kreuzzuchten 15—20% niedriger. Dieses Ergebnis hat die inzwischen am Kammzugmarkt etablierte Preisbasis bestätigt.

Gleichzeitig am 25. November begann die Neuseelandkampagne mit einer Auktion in Auckland. Die Nachfrage erstreckte sich auf die besseren Wollqualitäten, und es entsprechen die dortigen Notierungen den in London bezahlten Preisen.

In Australien sind die letzten Versteigerungen in Sydney fest verlaufen. Das gute Angebot fand starkes Interesse; in erster Linie sind Japan sowie auch Deutschland als Käufer aufgetreten.

Auf den La-Plata-Märkten ist die Saison nunmehr im vollen Gange, und es bringen sowohl Buenos Aires wie auch Montevideo eine gute Auswahl. Preise für alle Merino- und feinen Croßbredwollen haben in der letzten Zeit keine wesentlichen Veränderungen erfahren. In den groben Kreuzzuchten besteht reichliches Angebot, daher neigen die Preise für diesen Artikel zu des Käufers Gunsten.

Vom Kap meldet man, daß die Auktionen in den verschiedenen Hafenplätzen bei vorzüglicher Auswahl in allen Qualitäten fest verlaufen. Als Hauptkäufer ist Frankreich aufgetreten.

Die Meldungen über den Beschäftigungsgrad der Kammgarnspinnereibranche lauten günstig, da die meisten Unternehmungen noch mit Aufträgen für einige Monate versehen sind. Die Gewinnmargen sollen allerdings ungenügend sein, doch erwartet man, daß die in den letzten Jahren vorgenommenen Verbesserungen in der Einrichtung sich bald bezahlt machen werden.

In der Streichgarnbranche ist die Beschäftigung infolge ungenügender Bestellungen ungleichmäßig.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 8. 1930		15. 9. 1930		15. 10. 1930		15. 11. 1930	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,39³ RM		20,40² RM		20,43²⁵ RM		20,38² RM	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	26	4,87⁹	25	4,68⁴	23½	4,40⁷	22½	4,21²
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	15¾	2,94⁹	15	2,81⁵	14	2,62⁶	12¼	2,29⁵

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Zahlreiche Unternehmungen sind dazu übergegangen, Kammgarne zu verarbeiten, da die Mode nach wie vor Kammgarnartikel bevorzugt. Es überwiegen kurzfristige Bestellungen, dadurch wird eine gleichmäßige Beschäftigung der Belegschaften erschwert.

Die Strickgarn- und Wirkwarenbranche ist in fast allen Ländern gut beschäftigt, da deren Artikel sich nach wie vor guter Nachfrage erfreuen.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der zurzeit wichtigste Faktor des Baumwollmarktes ist der mit aller Entschiedenheit durchgeführte Versuch der Regierung der Vereinigten Staaten, sich über das Gesetz von Angebot und Nachfrage hinwegzusetzen und den Markt zu stabilisieren. Trotzdem es in der vorigen Saison mißglückte, die Preise bei 16 cents zu stabilisieren (durch diesen Fehlschlag sind der Regierung 1 300 000 Ballen teure Baumwolle auf Lager geblieben), hat sie unverzagt in dieser Saison ihr Werk wieder begonnen und Arrangements getroffen, denen zufolge die Produzenten 9 cents per lb, Basis Middling 7/8" Stapel, auf ihre Baumwolle Vorschuß erhalten mit der Maßgabe, daß, falls ein Verlust auf diese Baumwolle entstehen sollte, dieser von der Regierung getragen wird oder mit anderen Worten von den Steuerzahlern, während andererseits ein eventueller Profit den Erzeugern zufällt. Ferner unterstützt die Regierung eine der größten spekulativen Operationen der letzten Jahre dadurch, daß sie den kooperativen Gesellschaften gestattet, alle Effektivverkäufe aus ihren Beständen durch Käufe von Terminen zu replacieren, und zwar unter der Voraussetzung, daß ein eventueller Profit aus diesen Engagements den Mitgliedern der verschiedenen kooperativen Gesellschaften zugute kommen soll. Sollten diese Kontrakte mit einem Verlust abschließen, dann wäre ebenfalls die Regierung bereit, den Schaden zu bezahlen. Das Vertrauen für die gegenwärtige Politik der Regierung findet seinen Grund in dem Glauben, daß Baumwolle momentan zu weit unter Gestehungskosten verkauft wird und daß auf die Dauer eine Steigerung nicht aufzuhalten sein sollte. Man geht von der Voraussetzung aus, daß die gegenwärtig niedrigen Preise einen Ansporn zu einer erheblichen Zunahme des Weltkonsums in amerikanischer Baumwolle geben werden, wahrscheinlich auf Kosten von Baumwolle anderer Provenienzen. Außerdem werden die heimischen Produzenten angehalten, nicht mehr als 40 000 000 acres im nächsten Jahre anzupflanzen, im Vergleich zu 45 815 000 acres dieses Jahr. Es ist unmöglich, schon heute zu sagen, wie weit diese Erwartungen erfüllt werden, doch möchten wir einige Tatsachen anführen, die uns von Bedeutung zu sein scheinen.

Der Weltkonsum amerikanischer Baumwolle während August/September betrug ungefähr 1 713 000 Ballen im Vergleich mit 2 325 000 Ballen im Vorjahre, also eine Abnahme von ca. 26%.

Die Lieferungen amerikanischer Baumwolle an Spinnereien der Welt vom 1. August bis 30. Oktober betrugen 1 074 000 Ballen weniger als zur gleichen Zeit im Vorjahre und 1 218 000 Ballen weniger als im Jahre 1928.

Der Export amerikanischer Baumwolle, der gegen Ende September 317 000 Ballen größer als in den ersten zwei Monaten der Vorsaison war, ist nunmehr bereits 43 000 Ballen geringer als vor einem Jahre.

Baumwollpreise im November 1930.

	Juli 1914	5. 11.	10. 11.	15. 11.	20. 11.	25. 11.	28. 11.
New York loko in cts. pro lb	13,65	10,95	10,80	11,10	10,90	10,80	10,55
	M. p. kg						
Bremen loko in cts. pro lb	13,45	12,17	12,09	12,27	12,19	11,98	11,84

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Reichsmark (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	13. 8. 30	10. 9. 30	24. 9. 30	8./22. 10. 30 12. 11. 30	26. 11. 30
	M.					
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops Nr. 20 . . . . . RM pro kg	1,80—1,86	2,23—2,30	2,06—2,12	2,00—2,06	1,92—1,98	1,86—1,92
dgl. Nr. 30 . . . . . „ „ „	2,06—2,12	2,65—2,72	2,44—2,50	2,38—2,44	2,32—2,38	2,26—2,32
dgl. Nr. 36 . . . . . „ „ „	2,14—2,18	2,73—2,80	2,52—2,58	2,46—2,52	2,40—2,46	2,34—2,40
Engl. Pinkops Nr. 42 . . „ „ „	2,14—2,18	2,83—2,90	2,62—2,68	2,56—2,62	2,50—2,56	2,44—2,50
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	0,41—0,42	0,38⁵—0,39⁵	0,37⁸—0,38⁸	0,37—0,38	0,35—0,36
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ m	—	0,38⁵—0,39⁵	0,36—0,37	0,35⁴—0,36⁴	0,34⁸—0,35⁸	0,33—0,34
92 cm glatte Cattune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ m	0,22¾—0,23	0,32⁵—0,33⁵	0,30⁵—0,31⁵	0,29⁸—0,30⁸	0,29²—0,30²	0,27⁵—0,28⁵

Die Preise werden ab 1. Juni 1930 in Reichsmark notiert.

Die Ablieferungen von Baumwolle an die Spinnereien in Lancashire seit Beginn der Saison deuten keinesfalls darauf hin, daß man wieder vom Verbrauch von „Exoten" zu amerikanischer Baumwolle zurückgekehrt ist. Im Gegenteil, die Spinnerentnahmen in brasilianischer, peruvianischer und ostindischer Baumwolle für diese Saison zeigen eine entschieden höhere Ziffer als in der vergangenen Saison, während Amerikaner und Aegypter einen schweren Rückgang zu verzeichnen haben. Aus Bombay liegen Berichte vor, daß die gegenwärtige Ernte in Indien ausgezeichnet steht. Man ist so ziemlich sicher, daß trotz einer Arealverminderung der Totalertrag nicht kleiner sein wird als im Vorjahre.

Nachdem die amerikanische Regierung alles auf eine Karte gesetzt hat, wird sie zweifelsohne alle Anstrengungen machen, eine scharfe Arealreduktion durchzuführen; jedoch die freigebige Finanzpolitik und die Ermutigung gegenüber den Produzenten auf höhere Preise werden wahrscheinlich zur Folge haben, daß die ganze Propaganda für eine Arealverminderung weniger erfolgreich ist, als wenn dem Baumwollmarkt freier Lauf gelassen würde. Alle diese Tatsachen haben eine große Unsicherheit in das Baumwollgeschäft getragen, und Verbraucher und Händler folgen nur zögernd den Preisaufschlägen, solange sie nicht die Gewißheit haben, daß das gefahrvolle Experiment der amerikanischen Regierung von Erfolg gekrönt ist.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns berichtet:

In der **Baumwollspinnerei** herrschte im Anfang des Monats November lebhaftes Geschäft im Zusammenhang mit der Steigerung des Baumwollpreises. Es hat sich dabei herausgestellt, daß bei der Kundschaft der Spinnereien jedenfalls ein starkes Deckungsbedürfnis vorhanden ist. Ueberall Bestellungen auf sofortigen Versand, ein Zeichen, daß weder Weber, noch Wirker, noch Händler Lager halten. Der zweifellos vorhandene latente Bedarf bei Händlern wie bei Fabrikanten ist für die Baumwollspinnerei, wie für manche andere Branche, der einzige Lichtblick für einen Wiederaufstieg. Die Belebung des Geschäfts hat aber nur solange angehalten wie die anziehende Tendenz der Baumwolle. Mit dem Nachgeben der letzteren sind die Garnpreise mehr zurückgegangen als der Baumwollpreis, und die Verkäufe bleiben jetzt weit hinter der Produktion zurück. Vor allem ist das Wetter zu warm und reizt nicht mehr zur Eindeckung von Winterbedarf.

In der **Kammgarnspinnerei** zeigt die Kundschaft noch kein Vertrauen zur Stetigkeit des Geschäfts. Alles lebt von der Hand in den Mund, aber die Beschäftigung der Kammgarnspinnereien bleibt zufriedenstellend mit einem durchschnittlichen Auftragsbestand auf ca. 2 Monate. — Besonders gut beschäftigt sind die Strickgarnspinner. Der Beginn der Londoner Wollauktion in den letzten Tagen des Monats wird darüber entscheiden, ob feste Wollpreise das Geschäft beleben werden oder ob infolge Abschwächung der Preise bei der Auktion für weitere 2 Monate mit schlechterem Geschäftsgang gerechnet werden muß.

In der **Möbelstoffindustrie** hat sich gegen den Monat Oktober nichts geändert. Aufträge gehen weiterhin nur langsam ein. Immerhin ist die Beschäftigung noch zufriedenstellend und bleibt vielfach hinter dem Vorjahresumsatz nicht zurück. Webereien, die von der Mode begünstigte Artikel herstellen, sind mit der Beschäftigung besonders zufrieden. Qualitätswaren gehen allerdings immer schlechter; die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung macht sich auch hier in einer Bevorzugung der billigen Artikel bemerkbar.

In der **Strumpfindustrie** ist es eher umgekehrt; feine Sachen gehen nach wie vor gut, speziell im Export, aber auch hier wird von Preisrückgängen bis zu 20% gesprochen. Der Inlandmarkt liegt nach wie vor unter dem Druck der Ausverkäufe für in Schwierigkeiten geratene Firmen. Im Zusammenhang damit gehen die Orders für das Frühjahr nur in ganz bescheidenem Umfange ein, weil die Händler und Detaillisten eine weitere Preissenkung aus den Lagerangeboten befürchten und deshalb niemand vorausdisponieren will. Jeder rechnet damit, daß er aus der Fülle des angebotenen Materials jederzeit seinen Bedarf am Markte decken kann. Vor allem aber hat im November das milde Wetter das Geschäft für Winterwaren benachteiligt.

Dieses letztere gilt in besonders starkem Maße für die **Trikotagenindustrie.** Hier war der Eingang von Nachbestellungen an Winterwaren infolge des milden Wetters sehr gering. Auch die Aufträge für das kommende Frühjahr, die sonst schon immer um diese Zeit eingegangen waren, sind bis jetzt nur recht spärlich eingetroffen. Die Kundschaft nimmt allgemein eine sehr abwartende Haltung ein, möchte aber, wenn sie sich einmal zu Aufträgen entschließt, die Ware sofort geliefert haben.

Auch in der Fabrikation für kunstseidene Damenunterwäsche ist der Geschäftsgang ruhig und abwartend. Auch hier scheint die Kundschaft nicht mehr für eine ganze Saison zu disponieren, sondern nur den notwendigen Bedarf für einige Wochen. Außerdem werden in der Hauptsache nur recht billige Qualitäten verlangt. — Der Export in Trikotagen liegt weiterhin darnieder, vor allem auch nach den überseeischen Ländern. Ueber den Geldeingang wird diesmal nicht mehr in dem Umfange geklagt wie früher.

In der **Stoffhandschuhindustrie** hat der Monat November teilweise eine weitere Verschlechterung gebracht, nur einige Fabriken, die besondere Spezialartikel herstellen, sind noch weiter mit Aufträgen gut versehen. Bei manchen Firmen sind auch schon die Eingänge für das Frühjahr zu verzeichnen, andererseits haben speziell diejenigen Unternehmungen, die lediglich Durchschnittsware herstellen, nur einen geringen Auftragsbestand. Von außerordentlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung der Handschuhindustrie wird die Aufhebung der englischen Einfuhrzölle auf Handschuhe, soweit sie nicht Seide und Kunstseide enthalten, sein.

Die Lederwirtschaft im November.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Im Verkehr mit Leder war während des abgelaufenen Monats eine ziemliche Regelmäßigkeit zu beobachten. Die Gleichmäßigkeit der Nachfrage läßt darauf schließen, daß das Ledergeschäft die Basis des tatsächlichen Verbrauchs gefunden hat. Als Ausdruck unserer wirtschaftlichen Notlage kann man es bezeichnen, daß Leder für Reparaturzwecke mehr verlangt wurde als solches für neue Schuhwaren.

Der Markt für **rohe Häute und Felle** hatte während des ganzen Monats rückläufige Tendenz, die Preisabschläge nahmen aber keinen größeren Umfang an und waren auch nicht gleichmäßig, die Preisgestaltung brachte vielmehr den Bedarf in den entsprechenden Ledersorten zum Ausdruck. Gegen Ende des Monats neigten auf den deutschen Häuteauktionen die Preise mehr zur Stetigkeit. Die gleiche Tendenz wie im Inland herrschte an den überseeischen Häutemärkten, besonders am La Plata. Der hauptsächlichste Käufer an diesem Markte, die Vereinigten Staaten, nimmt nur wenig auf, so daß die Umsätze am La Plata in den letzten Wochen etwas hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben sind.

In den deutschen **Gerbereien** ist die Beschäftigung etwas besser geworden. Es hat sich in den letzten Monaten eine merkliche Knappheit an kräftigem Bodenleder für Besohlzwecke herausgebildet, die zu etwas stärkeren Einarbeitungen in dem entsprechenden Häutematerial geführt hat. Trotz dieser günstigen Marktlage ist aber das Geschäft in dieser gegenwärtig bevorzugten Ledersorte nicht befriedigend, weil von den Häuten nur das Kernstück begehrt ist, die Abfälle — Hälse und Seiten — dagegen nur schwer und nur zu sehr gedrückten Preisen verkäuflich sind. In allen übrigen Ledersorten genügt das Angebot der mäßigen Nachfrage vollkommen, ohne daß jedoch größere Vorräte auf den Markt drückten.

Häutepreise im November 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	16./17. 10. 30 Leipzig	27./28. 10. 30 Leipzig	6./7. 11. 30 Berlin	13./14. 11. 30 Leipzig	25./26. 11. 30 Berlin
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,69	0,69	0,57	0,64	0,56¼
Bullenhäute . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,69	0,69	0,65¾	0,64	0,62
Kuhhäute . . . . . „ „	0,67—0,67½	0,49	0,51	0,40¼	—	0,40
Rindshäute . . . . . „ „	0,70	0,69	0,69	0,66¼	0,64	0,64
Kalbfelle, bis 9 Pfund . . „ „	0,95	1,22—1,33	1,11	0,84¾—0,86½	1,18—1,27	0,83
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	18,00	12,50—17,80	—	17,00	—

Die **Schuhindustrie** ist in den Betrieben, die Winterware und derbes Schuhwerk herstellen, jetzt ziemlich gut beschäftigt, aber die Mehrzahl der schuhindustriellen Unternehmen klagt über mangelnden Auftragseingang. Die Bestellungen in Modeschuhwerk für das Frühjahr sind noch sehr spärlich, weil im Schuhhandel ebenso wie im gesamten deutschen Einzelhandel die Lagerhaltung möglichst knapp gehalten wird. Das Preisniveau ist in einem ständigen Absinken begriffen. Die hieraus erwachsenden Schwierigkeiten haben zu einer Anzahl Insolvenzen besonders in dem pfälzischen Fabrikationsgebiet geführt.

In der **Lederwarenindustrie** tritt bei dem jetzigen Weihnachtsgeschäft der Zug nach Billigkeit stark hervor. Der nicht unbedeutende Export von Lederwaren wird durch die auch anderwärts schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse beeinträchtigt, so daß sich die Exportfirmen mehr als sonst dem deutschen Geschäft zuwenden, wodurch der Wettbewerb eine Verschärfung erfahren hat.

Die **Lederhandschuhindustrie** ist in dem Teil, der das Amerikageschäft pflegt, dauernd gut beschäftigt, während das deutsche Geschäft immer noch langsam geht.

Sattlerleder haben noch immer keine Besserung in den Absatzverhältnissen zu verzeichnen; das gilt sowohl für Geschirrleder wie auch für Möbel- und Auto-Vachetten. Regelmäßig werden dagegen **Leder für Sportartikel** gekauft, und auch in **Bekleidungsleder** nimmt das Geschäft einen befriedigenden Verlauf. Die **Treibriemenindustrie** und die Fabrikation **technischer Lederartikel** klagen sowohl über mangelnden Absatz wie über ungenügende Preise.

Lederpreise im November 1930.

	1913	Kölner Lederbörse 29. 10. 1930	Kölner Lederbörse 5./12./26. 11. 1930
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleder in Hälften .	3,30—3,60	4,30—5,10	4,30—5,10
Zahm Vache in Hälften	3,30—4,00	3,55—4,10	3,55—4,10
do. in Kernstücken .	4,20—5,00	5,30—6,15	5,30—6,15
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz . .	0,95—1,10	—	1,17—1,32
Boxcalf, schwarz . .	1,05—1,25	—	1,53—1,72

Vom Getreidemarkt.

Die Tendenz der internationalen Getreidemärkte hat sich gegenüber dem Vormonat kaum geändert. Sie richtete sich im November vielfach nach den Nachrichten von der südlichen Halbkugel, wo das Heranreifen des Brotgetreides mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurde und gelegentlich zu einer Belebung der Weltmarktlage, die sonst lustlos und unsicher blieb, anregen konnte. Während Australien bei gutem Felderstand wohl mit einer Rekordernte in diesem Jahr rechnen kann, waren die Saaten in Argentinien infolge reichlicher Niederschläge durch das Auftreten von Schwarzrost bedroht. Dies wurde von den internationalen Getreidebörsen als ein befestigendes Moment gewertet, das zu einer kurzen Unterbrechung der abgleitenden Preisbewegung Anlaß gab. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Schwarzrostschäden überschätzt wurden und nur größere Teile der Saaten vom ungefährlicheren gelben Rost befallen sind, so daß die Getreidenotierungen wieder eine rückläufige Tendenz hatten, die zu einem neuen Tiefstand der Weizenpreise führte. Neben den vorhandenen großen Vorräten wirkten beunruhigend auch die neuerlichen finanziellen Schwierigkeiten des kanadischen Getreidepools, der den Markt mit äußerst billigen Angeboten bediente, die nur spärlich Aufnahme fanden, da die europäischen Konsumländer vorläufig noch daran festhalten, nur den notwendigsten Bedarf einzudecken, und eher geneigt sind, den Absatz der Produkte aus eigener Landwirtschaft vor dem ausländischen Wettbewerb zu schützen; so wurde u. a. in Schweden eine 75prozentige Vermahlungsquote für heimischen Weizen festgesetzt. Auch die anhaltenden riesigen Verschiffungen Rußlands, die unverkauft in den europäischen Häfen lagern müssen, stören weiter empfindlich das internationale Geschäft. Gegen Monatsende nahmen auch die argentinischen Verladungen zu, um Lagerraum für Weizen aus neuer Ernte freizubekommen. Wenn auch häufig Weizen an außereuropäische Länder abgegeben wurde und zur Entlastung des europäischen Marktes beitrug, so dürfte dieser ostasiatische Absatz angesichts einer guten Reisernte in Japan und einer vergrößerten Anbaufläche in Indien nicht den Umfang des Vorjahres erreichen. Das Abnehmen der sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten (wo Weizen als Futtermittel statt Mais gebraucht wird) wie auch Stützungskäufe des Farmboards und größeres Interesse englischer Mühlen für Manitobaweizen gaben der Marktlage später eine etwas stetigere Tendenz, so daß die Weizenpreise bei der sonst vorherrschenden Geschäftslosigkeit auf erniedrigter Grundlage stagnierten. Ebenso trug die offizielle Bekanntgabe des diesjährigen guten Ernteergebnisses der nördlichen Erdhälfte nicht zu einer Belebung der Nachfrage bei.

Die **deutschen** Getreidemärkte konnten sich im November auf Grund der Regierungsschutzmaßnahmen fast ganz der Tendenz des Weltmarktes entziehen. Der erhöhte Weizenzoll unterbindet die Einfuhr ausländischer Ware, so daß den Abnehmern nur deutscher **Weizen** zur Verfügung steht. Ein sich in Grenzen haltendes Angebot und vorübergehend gebesserter Mehlabsatz bewirkten ein Anziehen der Weizenpreise am Berliner Markt, die im ersten Novemberdrittel von 234—236 RM pro Tonne bis

Getreide- und Mehlpreise im November 1930.

	1913	5. 11.	10. 11.	15. 11.	20. 11.	25. 11.	28. 11.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	93 1/8	90 1/8	93 1/8	94 1/8	97	93 3/8
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	84 5/8	81 3/4	85	85 1/2	88	89 7/8
Mais loko	70,63	97 7/8	89 3/4	87 1/2	91 1/4	93 1/8	92
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	34 1/8	38 3/4	39	40 5/8	41 7/8	40 5/8 (31. 10.)
Berlin (Reichsmark pro t)							
Weizen	198,90	238—239	251—252	249—250	248—249	250—251	248—249
Roggen	164,30	148—150	155 1/2—157 1/2	153—155	151—153	147—149	147—149
Braugerste	182,80	184—210	184—210	186—212	188—212	192—214	194—216
Futter-u.Industrie-Gerste	160,00	165—176	168—178	170—180	170—180	173—180	176—184
Hafer	162,20	138—148	141—151	141—151	141—151	138—147	137—143
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	28—36 3/4	29 1/4—37 3/4	29—37 1/2	29—37 1/2	29 1/4—37 1/2	29—37
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	23 65—26 3/4	24 4—27 1/2	24 10—27 15	23 90—27	23 1/2—26 3/4	23 6—26 1/2

auf 253—254 RM anstiegen, dann allerdings sich wieder bis auf 248—249 RM senkten und auf dieser Preisstufe bei leichten Schwankungen stehen blieben, da die Kauflust bei gleichbleibendem kleinen Angebot nachließ. Auch die drückende Lage des mit Offerten überlasteten Weltmarktes dürfte die Entwicklung des deutschen Weizenmarktes gegen Monatsende beeinträchtigt haben.

Am **Roggen**markt, der von der Entwicklung des Weizengeschäfts begünstigt wurde, setzte sich die Preisbefestigung nur langsam durch und hielt sich in bescheidenem Rahmen, da die Vorräte aus alter und neuer Ernte größer sind als der Bedarf und eine Exportmöglichkeit als Entlastung des deutschen Marktes noch nicht vorhanden ist. Die Roggenpreise haben sich im November unter Schwankungen um 3 RM auf 150—152 RM pro Tonne erhöht und fielen dann wieder auf 147—149 RM pro Tonne zurück. Gegen Ende des Monats kam stärkeres Angebot heraus, ebenso ließ der Roggenmehlabsatz nach, so daß die Umsätze wieder zurückgingen. Auch die Preisspanne zwischen den beiden Getreidesorten hat sich im Berichtsmonat von 87 RM bis auf 101 RM pro Tonne erweitert.

Die Futtermittelmärkte im November hatten, obgleich man vielfach zur Verwendung der Kartoffel als Futtermittel überging, eine festere Tendenz bei regerer Nachfrage zu verzeichnen. **Braugerste**, die nur wenig angeboten wurde, war in feinsten Qualitäten begehrt; sie konnte ihren Preisstand um 10 RM verbessern. Die Nachfrage nach **Futter-** und **Industriegerste** hatte gleichfalls eine Geschäftsbelebung zur Folge, die auch in einer Erhöhung der Notierung um 11 RM auf 176—184 RM pro Tonne ihren Ausdruck fand. Eosinroggen wurde zu Futterzwecken gern gekauft. — Die Zurückhaltung des Konsums im **Hafer**geschäft brachte Preisnachlässe im Anfang des Monats mit sich, die aber später wieder ausgeglichen wurden, als bessere Sorten verlangt wurden, so daß die Haferpreise sich dann erholen konnten. Im allgemeinen war der Absatz für dieses Futtergetreide meist schleppend. — Das internationale **Maisgeschäft** befestigte sich von Amerika aus, als die argentinische Ausfuhr nachließ und seitens Englands und Hollands im besonderen Kaufinteresse bestand.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft blieben die Angebote knapp, und es machte sich keine große Unternehmungslust bemerkbar. Die Abwicklung des Dezembertermins für Roggen hat zu einer Vereinbarung der Interessenten geführt, so daß der Markt hiervon nicht mehr beunruhigt wurde. Am 28. November kamen folgende Notierungen zustande:

	Dez. 1930	März 1931	Mai 1931
Weizen .	261—262	275 1/2—276	284
Roggen .	170 1/2—171	181 1/2—182	187—188
Hafer . .	151 1/2—152 1/4	162—163	172

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Abgeschlossen am 27. November 1930.

Während infolge der Bemühungen der Regierung durch erhöhte Schutzmaßnahmen für die **deutsche** Produktion (erhöhte Zölle und Verbot der Gefrierfleischeinfuhr) der **Viehmarkt** bis Ende Oktober seitens der Landwirtschaft eine günstige Beurteilung fand, weil man hoffte, daß hierdurch eine gewisse Stabilität der Viehpreise erzielt und ein weiterer Rückgang der nicht übermäßig hohen Viehpreise vermieden werden würde, stand der Monat November unter dem Eindruck der Preissenkungsaktion der Regierung. Die damit bisher erzielten Erfolge beschränkten sich auf eine Verringerung der Preisspanne in einem Umfange, der aber nicht genügte, um einen stärkeren Verbrauch hervorzurufen.

Auf dem **Vieh- und Fleischmarkt** war die Preisentwicklung bei Rindern und Kälbern im Durchschnitt unverändert; bei Schafen hat sich die Kurve

weiter nach unten gesenkt, während die Bewegung auf dem Schweinemarkt, allerdings bei sehr starken Preisschwankungen, in einer steigenden Richtung ihren Ausdruck fand. Das Gefrierfleischeinfuhrverbot hat sich bisher in keiner Weise preiserhöhend für den Konsum ausgewirkt, so daß auch die Preisverbilligungsaktion für Minderbemittelte sich bisher in keiner Weise fühlbar machte bzw. irgendwie störend wirkte.

Für die Beurteilung der Marktlage ist festzustellen, daß die Viehschlachtungen im 3. Quartal 1930 fast in allen Viehgattungen zurückgegangen sind. Demgegenüber stellte sich der verminderte Verbrauch infolge einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch die außerordentlich ungünstige Wirtschaftslage, noch größer, so daß mangels jeder Anregung im großen und ganzen das gesamte Vieh- und Fleischgeschäft sich im Monat November sehr ruhig abwickelte, ohne daß nennenswerte Preisveränderungen eingetreten wären.

Mit Rücksicht darauf, daß mit Wirkung vom 27. November d. J. eine weitere Einschränkung des Einfuhrscheinsystems eintrat und die Ausfuhrprämien für lebendes Rindvieh, lebende Schafe und Rind- und Schaffleisch in luftdicht verschlossenen Behältnissen wegfallen und von da ab nur noch Ausfuhrprämien auf lebende Schweine, Schweinefleisch und Schweineschinken in luftdicht verschlossenen Behältnissen gewährt werden, dürfte die seitens der Landwirtschaft erwartete Befestigung der Preise für Rinder nicht den erwarteten Umfang annehmen, es sei denn, daß der Verbrauch eine wesentliche Steigerung erfährt. Obzwar die Maul- und Klauenseuche sowohl bei Rindern wie bei Schweinen große Schäden verursachte, steht zurzeit sehr viel Vieh auf Mast, das in den Wintermonaten in schlachtreifem Zustande den Viehmärkten zugeführt werden wird. Infolgedessen wird der Absatz von der weiteren Entwicklung der Nachfrage, die durch erhöhte Zufuhren von Wild und Geflügel in den letzten Wochen stark beeinträchtigt war, abhängen.

Während der Rinderauftrieb gegen das Vorjahr zurückbleibt, gestalteten sich die Zufuhren bei **Kälbern** etwas besser. Die Preise hatten wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen und bewegten sich ungefähr in derselben Höhe des Vormonats. Verglichen gegen das Vorjahr, ist aber ein Preisrückgang von 5% festzustellen.

Auf dem **Schafmarkt** waren die Zufuhren wesentlich geringer als im Vormonat. Infolge des geringeren Verbrauchs war die Tendenz eine fallende, die Preise dementsprechend 8—10 RM niedriger. Sie stehen im Vergleich zum Vorjahre um 5 RM niedriger.

Die Entwicklung auf dem **Schweinemarkt** hat wider Erwarten aller Forschungsinstitute eine allerdings stark schwankende, aber steigende Richtung verfolgt. Gegenüber dem Vormonat ist eine Preiserhöhung von 4—6 RM per Zentner Lebendgewicht festzustellen. Die Aussichten für später sind mit Rücksicht darauf, daß die Preise für Schweine um ca. 10% niedriger liegen als zur gleichen Zeit des Vorjahres und daher einen **vermehrten Verbrauch erleichtern** — trotzdem mit einer starken Zunahme der Bestände in nächster Zeit gerechnet werden muß —, mit Vorsicht zu beurteilen. Ob der erwartete starke Preisrückgang noch **vor** Weihnachten oder erst später in größerem Umfange eintreten wird, dürfte in erster Linie von den Gelddispositonen in der Landwirtschaft selbst abhängen. Je weniger **schwere** Schweine in der nächsten Zeit den Markt belasten, desto aufnahmefähiger wird derselbe der **Stückzahl** nach werden. Die Möglichkeit, auch in Zukunft durch erleichterte Ausfuhr den Markt bei Ueberfüllung zu entlasten, ist auch nach dem 27. November gegeben. Auch hier wird die weitere Wirtschaftslage die Tendenz beherrschen.

Auf dem **Zucht- und Nutzviehmarkt** war im Berichtsmonat eine Belebung auf den Zuchtauktionen zu bemerken. Die Preise für gute Milchkühe haben im Gegensatz zum Beginn des Monats eine kleine Befestigung erfahren, nachdem auch auf dem Milch-, Butter- und Fettmarkt infolge erhöhter Nachfrage eine Befestigung die Grundlage hierfür bildete.

Die Nachfrage nach Jungvieh zur Mast hat weiter, wenn auch nicht in bisherigem Umfange, angehalten. Die Gewährung von billigen Darlehen für die Mäster hat aber nur für einzelne Gebiete Erleichterungen geschaffen, während im großen und ganzen infolge der hohen Einkaufspreise sich für den Mäster keine großen Chancen bieten, zumal für Kredite zu diesem Zwecke abnorm hohe Zinsen zu bezahlen sind, die bei der Unsicherheit der zukünftigen Entwicklung der Schlachtviehpreise den Verdienst schmälern müssen!

Auf dem **Ferkel- und Läuferschweinemarkt** war zu Anfang des Monats noch eine Aufwärtsbewegung der Preise festzustellen. Die Auktionserlöse waren verschieden. Nach Schluß der Aktion des Exports von nahezu 20 000 Zuchtsauen nach Rußland sind zwar die Schlachtpreise gestiegen, die Nachfrage nach Ferkeln und Läufern ist aber abgeebbt, so daß gegen Schluß des Monats die Ferkel- und Läufermärkte zeitweise eine zu starke Beschickung aufwiesen, die auf die Preisgestaltung drückte.

Die seitens Ostpreußen gemachten Vorschläge, bei einer stärkeren Produktion von Ferkeln diese frühzeitig zu schlachten, um nicht den Markt später zu stark zu belasten, sind entschieden beachtenswert. Ihrer Durchführung dürften sich aber große Schwierigkeiten entgegenstellen. Immerhin wird man auf diesem Gebiete manches tun und versuchen müssen, wenn die Gefahr einer Ueberschwemmung der Märkte zu groß werden sollte.

Der **Pferdemarkt** verlief im abgelaufenen Monat ruhig. Die Auftriebe waren durchweg geringer.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	Oktober 1930		September 1930	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	130 443	11 076	138 614	11 698
Kälber	98 901	9 910	112 664	7 075
Schafe	83 091	3 644	96 878	2 242
Schweine	544 035	6 667	575 408	5 404

	Oktober 1929		September 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	152 941	13 645	145 025	11 882
Kälber	115 653	19 518	120 656	15 582
Schafe	84 419	10 972	85 461	10 552
Schweine	466 207	13 082	460 471	8 747

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof Berlin** waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine		
				Marktauftrieb	Schlachth. zugeführt	ausländ.
Nov. 1930 (inkl. 25. Nov.)	11 102	13 612	30 235	76 048	18 778	9 193
Okt. 1930	16 906	14 780	42 437	94 388	18 254	7 645
Sept. 1930	15 947	16 515	50 911	98 364	19 459	2 969
Nov. 1929	19 654	17 830	39 589	87 331	16 224	20 958
Okt. 1929	19 815	18 650	39 485	86 208	17 509	17 097
Sept. 1929	17 892	16 152	47 773	71 792	15 242	8 502
Nov. 1913	15 157	11 186	40 778	123 195	—	—
Okt. 1913	13 025	12 085	40 694	123 974	—	—
Sept. 1913	12 833	11 793	50 043	106 654	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt:
(Mark per Zentner Lebendgewicht)

	1913	1929	1930			
	29. 11.	29. 11.	4. 11.	11. 11.	18. 11.	25. 11.
Ochsen	44—54	40—62	43—58	45—58	45—58	51—57*
Bullen	43—54	40—57	47—57	48—58	49—57	49—58
Kühe	43—49	20—48	22—46	25—47	24—46	25—46
Färsen		35—56	41—55	40—55	40—54	40—55
Fresser	39—41	37—46	41—47	42—48	42—48	40—58
Kälber*	40—75	45—90	42—84	45—88	45—86	45—85
Schafe	34—50	35—70	35—70	30—64*	30—66	35—65
Schweine	51—58	60—71	55—65	55—65	57—68	56—65

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Nutz- und Zuchtvieh auf dem dem **Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde**, betrug:

	1913		1930		1929	
	Nov.	Okt.	Nov (inkl. 25.)	Okt.	Nov.	Okt.
Rinder	4 849	8 535	947	1 533	2 017	1 886
Pferde	—	—	1 139	2 126	1 885	1 801
Ferkel und Läufer	10 324	21 581	3 265	4 951	2 541	3 365

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem **Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde**, notiert:

	1913	1929	1930		
	21. 11.	28. 11.	6. 11.	13. 11.	20. 11.
Milchkühe	per Stück		per Stück		
	270—570	290—610	290—520	290—520	290—520
Färsen	270—430	270—480	270—440	270—440	270—440
Jungvieh	per Zentner Lebendgew.		per Zentner Lebendgewicht		
	38—43	38—44	47—50	47—50	47—50
Pferde	per Stück		per Stück		
	—	200—1200	200—1100	200—1100	200—1100
	21. 11.	28. 11.	4. 11.	18. 11.	25. 11.
Läufer	21—62	51—90	30—56	32—60	30—36
Ferkel	12—20	27—51	16—30	19—32	18—30

Vom Oelmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Markt vegetabilischer Oele stand weiter im Zeichen internationaler Abschwächung. Die Saaten stellten sich im allgemeinen schwächer, aber es ist festzustellen, daß die rapiden Preisrückgänge der letzten Monate nicht wieder in die Erscheinung getreten sind, sondern es ergaben sich nur Schwankungen mehr nomineller Art, die sich mehr oder weniger ausglichen. Für die deutsche Oelindustrie ist wohl ein bemerkenswerter Faktor der Artikel Leinöl geworden, da durch die Entwicklung der Preise für Abladungen der neuen argentinischen Ernte, die Ende Dezember ihren Anfang nehmen, die Seifenindustrie sich veranlaßt sehen wird, von dem jetzt noch teureren Soyaöl wieder auf Leinöl überzugehen, welches für den Monat März und folgende Monate des Jahres 1931 bedeutend billiger notiert wird. Berichte aus Holland und England stimmen mit denen aus Deutschland darin überein, daß die Lagerbestände in Oelen nur sehr gering sind, ein Umstand, der auch wohl dazu beitragen wird, das Geschäft im nächsten Jahre zu beleben und dadurch vielleicht die für die Oelfabriken immerhin schlechten Preise anziehen lassen wird. In den ölverbrauchenden Industrien hat sich dasselbe Verhältnis herausgebildet wie beim Handel, daß größere Lagerbestände, wie man sie früher kannte, kaum noch unterhalten werden; auch in dieser Hinsicht ist zu erwarten, daß sich ein günstigeres Geschäft für das nächste Jahr entwickeln kann.

Die in der Oelindustrie anfallenden Futtermittel haben einen besseren Abgang gehabt als im letzten Berichtsmonat. Trotzdem wird die Oelmühlenindustrie auch in den kommenden Monaten durch die mangelhafte Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft beeinflußt werden.

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Die in unserem letzten Monatsbericht hervorgehobene Befestigung des Weltzuckermarktes hat sich nicht lange zu behaupten vermocht. Wohl ist die Annahme des von uns bereits erwähnten Planes der Einsperrung von 1 500 000 tons Zucker in Cuba für fünf Jahre erfolgt, aber die Unsicherheit über den

Verlauf der für den 4. Dezember in Brüssel anberaumten Verhandlungen über eine Einigung der an der Zuckererzeugung der Welt beteiligten Länder, insbesondere hinsichtlich des Verhaltens von Java, hat noch kein durchgreifendes Vertrauen zu dem Artikel aufkommen lassen. Hinzu kommt, daß die europäische Erzeugung sich auch noch erheblich höher gestaltet, als bislang angenommen wurde. Ein unsicherer Faktor ist dabei auch, in welchem Maße die bevorstehende günstige Rohrernte auf Cuba zur Verarbeitung gelangen wird, zumal die politische Situation daselbst zu Unruhen geführt hat.

Unter diesen Umständen hat sich eine Abschwächung vollzogen, welche am Terminmarkt in einem sukzessiven Rückgang der Preise um ca. 0,75 RM gegenüber den Notierungen unseres letzten Berichts zum Ausdruck kam. Die Notierungen am hiesigen Terminmarkt lauteten am 25. November 1930:

Termine	Brief RM	Geld RM
November	6.35	6.20
Dezember	6.35	6.25
Januar	6.45	6.35
März	6.55	6.50
Mai	6.75	6.65
August	7.10	7.—
Oktober	7.30	7.20

Tendenz: ruhig.

Tschechische Kristalle werteten am 25. November 1930: prompt 6/8¼ sh, Dezember 6/8¼ sh, April/Juni 7/0¾ sh per 50 kg fob Hamburg.

Am Inlandmarkte war das bemerkenswerteste Ereignis die Erhöhung der Schätzungsziffer der deutschen Erzeugung auf 2 328 000 tons, wobei nach den neuerlichen Auslassungen des Statistikers F. O. Licht eine weitere Erhöhung keineswegs ausgeschlossen erscheint. Natürlich bereitet die Unterbringung des den heimischen Konsum stark übersteigenden Teiles schwere Sorgen, da die Erfüllung der bereits auf 25% erhöhten Ausfuhrquote angesichts der so überaus niedrigen, dafür erzielbaren Weltmarktpreise mit schweren Verlusten für die Produzenten verknüpft ist. Inzwischen ist auch die Freigabe für den Inlandverkauf weiter erhöht worden und stellt sich nunmehr auf 25% für die Raffinerien und 40% für die Weißzuckerfabriken. Das Kaufinteresse blieb ein sehr geringes, abgesehen von einer schnell vorübergehenden stärkeren Belebung, hervorgerufen durch eine allgemeine Heraufsetzung der Preise um 25 Pfennig per Zentner. Die Magdeburger Notierungen für Basis Melis Parität Magdeburg inkl. Sack und Steuer lauteten am 25. November 1930: prompt, November/Dezember 25,25 RM per Zentner, doch ist die zweite Hand billiger im Markte.

Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange, eine Herabsetzung der deutschen Erzeugung für das Betriebsjahr 1931/32 dadurch herbeizuführen, daß für jede Fabrik ein bestimmtes Kontingent für die Inlandbelieferung festgesetzt wird. Die sich eventuell ergebende Mehrproduktion haben die betreffenden Fabriken für ihre eigene Rechnung zu exportieren. Wird auch die Festsetzung der Quantitäten für jede einzelne Fabrik noch manchen Widerständen begegnen, so darf doch erwartet werden, daß die Bemühungen, die so außerordentliche Verluste bringende Ausfuhr zu unterbinden, Erfolg haben werden.

Ausfuhrscheine gaben im Preise nach und werteten am 25. November 1930 ca. 11,85 RM per Zentner, Basis Weißzucker, Bezahlung 1. Dezember 1930.

Der Rohzuckermarkt verlief in ruhiger Haltung, und nur zeitweise fand lebhafteres Geschäft statt; in den letzten Wochen wurden hauptsächlich größere Posten Nachprodukt mitteldeutscher Weißzuckerfabriken umgesetzt.

Das Fabrikangebot war im allgemeinen nicht groß. Andererseits verharren die Raffinerien mehr oder weniger, da sie gut versorgt sind, in ihrer Zurückhaltung, und auch der Ausfuhrhandel zeigte namentlich in letzter Zeit wenig Interesse.

Die Preise sind seit unserem letzten Bericht etwas zurückgegangen, und der Preis stellte sich am 25. November 1930 für mitteldeutsches Erstprodukt, Basis 88%, ca. 15 RM per Zentner exkl. Sack, mitteldeutsches Nachprodukt, Basis 75%, 11,75—11,80 RM per Zentner exkl. Sack.

Am Melassemarkt belebte sich die Geschäftstätigkeit, und die Preise konnten sich aufbessern, da nur geringes Angebot herauskam und andererseits Kaufneigung und Deckungsbedürfnis bestand. Zum Schlusse ist die Stimmung etwas ruhiger.

Am 25. November 1930 wertete mitteldeutsche Rohzuckermelasse 1,10—1,20 RM per Zentner, Weißzuckermelasse 0,90—1,05 RM per Zentner je nach Gegend.

Trockenschnitzel haben im Preise angezogen und werten 2,30—2,40 RM per Zentner ab mitteldeutschen Stationen.

Zuckerverbrauch Deutschlands.

Der Zuckerverbrauch Deutschlands stellt sich in den einzelnen Monaten der letzten drei Betriebsjahre wie folgt:

	1930/31 Tonnen	1929/30 Tonnen	1928/29 Tonnen
September	139 489	134 170	140 011
Oktober	174 720	162 424	166 920
	314 209	296 594	306 931
November	—	147 960	149 830
Dezember	—	139 432	159 179
Januar	—	96 469	99 324
Februar	—	98 949	93 327
März	—	118 228	123 283
April	—	117 813	120 067
Mai	—	132 934	131 839
Juni	—	152 433	150 784
Juli	—	229 810	213 549
August	—	152 958	176 681
September/August		1 683 580	1 724 794

Hieraus folgt, daß im Monat Oktober 1930 12 296 t mehr als im Oktober 1929 und 7800 t mehr als im Oktober 1928 verbraucht wurden.

Für die Zeit vom 1. September bis Ende Oktober beträgt der Mehrverbrauch des laufenden Betriebsjahres 17 615 bzw. 7278 t.

Deutsche Monatsstatistik.
September/Oktober.

	1930/31 dz	1929/30 dz	1928/29 dz
Erzeugung	7 520 152	5 478 507	5 411 043
Einfuhr	30 000*	22 609	248 516
Anfangsbestände am 1. Sept.	3 106 762	2 342 678	2 317 420
Zusammen	10 656 914	7 843 794	7 976 979
Endvorräte am 31. Oktober	7 094 105	4 865 303	4 901 238
Ablieferungen	3 562 809	2 978 491	3 075 741
Ausfuhr	420 719	12 555	6 435
Verbrauch 2 Monate	3 142 090	2 965 936	3 069 306
Verbrauch Oktober allein	1 747 198	1 624 237	1 669 199

* Schätzung.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1930	1929	1928
Deutschland	1. 11.	703 300	482 200	483 600
Tschechoslowakei	1. 11.	355 900	361 600	342 600
England	1. 11.	204 300	311 000	193 800
Frankreich	1. 10.	124 400	128 700	61 100
Holland	1. 11.	162 600	124 200	134 500
Belgien	1. 11.	57 300	52 800	62 600
Polen	1. 11.	235 200	162 300	108 900
Zusammen		1 843 000	1 622 800	1 387 100
Vereinigte Staaten	12. 11.	339 000	876 900	318 600
Cuba, Häfen	15. 11.	860 500	283 200	359 000
Cuba, Fabriken und unterwegs	15. 11.	1 060 600	384 800	180 100
Java, Häfen und Fabriken	1. 11.	1 755 600	1 361 300	1 386 600
Schwimmend (DC)	14. 11.	170 000	130 000	172 000
Zusammen		6 028 700	4 659 000	3 803 400
Zus. Vorwoche		5 339 200	4 129 000	3 256 400
Oesterreich	1. 10.	3 700	1 700	900
Ungarn	1. 11.	75 900	62 300	52 600
Spanien	1. 10.	37 100	53 700	62 000
Kanada	4. 10.	69 400	53 100	49 900
Philippinen	1. 10.	10 000	5 000	9 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Am 25. Oktober hat die Revolution in Brasilien ein überraschend schnelles Ende gefunden. Am 5. November hat der Führer der Revolutionäre, Getulio Vargas, die Regierung angetreten. Für alle seit dem 5. Oktober fällig gewordenen Zahlungen ist ein Moratorium bis zum 30. November angeordnet, welches mittlerweile schon bis zum 15. Dezember a. c. verlängert ist. Inzwischen ist der Devisenhandel rationiert bei einem Zwangskurs von 5⁵/₁₀. Das Gold des Landes ist von der alten Regierung kurz vor dem Sturz ins Ausland verschifft worden. Zurzeit bestehen Zweifel über das Eigentumsrecht an der in New York eingetroffenen Sendung. Der Druck von 300 000 Contos de Reis Papiergeld ohne Golddeckung bedeutet den Beginn einer Inflation. Stellt man weiter die durch die Revolution entstandenen unwirtschaftlichen Ausgaben in Rechnung, so entsteht die Frage: Was wird aus dem Wechselkurs bei Aufhebung des Moratoriums? Die Londoner Notierung bewegt sich heute um 5 d herum. Ein weiteres Abgleiten, das nach Lage der Dinge mit Sicherheit zu erwarten steht, würde das Land durch die Auslandverschuldung in Gold und deren Zinsendienst in eine peinliche Situation bringen. Es ist selbstverständlich, daß die neue Regierung an die Abmachungen der 20-Mill.-£-Anleihe gebunden ist, da sie der Hilfe der Banken auch weiterhin dringend bedürfen wird. Wenn auch die Londoner Bankiers in Zukunft noch zurückhaltender sein werden, so liegt es doch im Bereich der Möglichkeit, daß Brasilien weiter Kredit erhalten kann, vielleicht gegen Gewährung einer Kontrolle über den Banco do Brazil bzw. über Währung und Staatsfinanzen.

Es ist schwer, sich heute schon ein Urteil zu bilden, welchen Einfluß alle diese Vorgänge auf die Entwicklung der Kaffeepreise haben werden. Das eine steht fest, die **Defesa** wird weiter am Leben bleiben, und eine weitere Regelung der Zufuhren muß schon auf Grund der Anleihebedingungen erfolgen. Alle anderen Machenschaften, insbesondere Terminoperationen in New York sowie Käufe in Santos oder Rio werden hoffentlich in Zukunft unmöglich werden. Es lagen bereits Meldungen über Verhaftungen bzw. Beschlagnahme der Bankkonten einiger der Hauptoperateure vor. Eine der wichtigsten Fragen wird es sein, ob die anderen Staaten: Rio, Parana usw. sich weiter an das Abkommen mit Sao Paulo gebunden halten werden. Die Verschiffungen lagen letzthin weit unter dem Durchschnitt, obwohl technische Schwierigkeiten nicht bestanden. Die Statistik wird durch „Reduktion" weiter frisiert und verliert dadurch mehr und mehr an Wert.

Die Preise entwickeln sich langsam — wie im letzten Bericht angedeutet — nach unten. Zu beachten bleibt nur, daß die Kurse an den Terminmärkten einen eventuellen Zusammenbruch bereits diskontiert haben und den Werten für effektive Ware bereits soweit ausgewichen sind, daß der Raum nach unten nicht viel Platz läßt. Die Preise für effektive Ware, namentlich für Brasilkaffee, sind — obgleich sie letzthin eine ziemlich plötzliche Abschwächung erfuhren — immer noch zu hoch in Anbetracht der Ueberproduktion und werden sich den Terminpreisen weiter annähern müssen. Für geringe Qualitäten ist Brasilien zurzeit nicht Abgeber, alle Gebote auf Qualitäten unter „Superior"

werden abgelehnt. Andererseits gibt es für geringe Kaffees in Deutschland infolge des hohen Zolles nur noch wenig Käufer. Angola-Kaffees, die jetzt hereinkommen und stark angeboten werden, sind kaum unterzubringen.

Als einzige Stütze bleibt dem Markt die dauernde Zurückhaltung des Konsums, wodurch die Läger immer kleiner werden und der Konsum von Zeit zu Zeit gezwungen ist, zuzugreifen.

Schließlich wird aber der Preis durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden, und die Tendenz muß daher bei der starken Ueberproduktion, trotzdem das Angebot zeitweilig zurückgehalten wird, auf die Dauer nach unten liegen.

Die Forderungen Brasiliens, die allerdings nur in ganz bescheidenem Maße bewilligt werden, waren am 20. November für:

Superior Santos . . . . sh 50/—,
Victoria New York Type 7 . sh 32/—,
Rio New York Type 5 . . sh 36/—,

also immer noch höher als vor ca. 3 Monaten, als im billigsten Moment Superior mit sh 45/— und Victoria Type 7 mit sh 27/— ausgeführt wurden.

Gewaschene Kaffees sind ebenfalls nachgiebiger. Da eine weitere Verknappung greifbarer Ware infolge regelmäßigerer Ankünfte nicht mehr zu befürchten ist, ist die Prämie für Loko-Kaffee bedeutend kleiner geworden. Für Abladungsgeschäfte besteht wenig Interesse. „Prima gewaschene Guatemala" werteten am 20. November nominell $ 16½ für Dezember/Januar-Verschiffung.

Das Lokogeschäft war recht schleppend und sehr mühsam.

Die Notierungen vom 20. November waren wie folgt:

Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (Dezember) 36 Pfennig.

Santos:
Superior sh 52/— bis 54/— loko
Prime sh 55/— bis 59/— loko
Extraprime sh 60/— bis 67/— loko
Extraprime Hamburger Kassentype sh 50/— bis 54/— loko

Rio:
New York Type 7 sh 33/— bis 35/— loko
New York Type 5 sh 37/— bis 38/— loko

Gewaschene Zentralamerikaner:
Guatemala, Mexiko, Salvador $ 20 bis $ 25 loko
Columbia $ 20 bis $ 24 loko
Caracas nominell
Portorico $ 28 bis $ 33 loko
Costa Rica sh 90/— bis 150/— loko
Maragogypes $ 30 bis $ 40 loko
Mysore A-Bohne sh 90/— bis 100/— loko
Amboin sh 37/— bis 38/— loko
Enconge, Cazengo, Ambriz sh 28/— bis 30/— loko.

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg, unverzollt.

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Der Beschäftigungsgrad der Zigarrenindustrie hat zunächst die normale Steigerung erfahren, die durch die Vorbereitung des Weihnachtsgeschäfts alljährlich schon etwa um die Mitte des Sommers zu beginnen pflegt. Neuerdings hat die von der Regierung eingebrachte Tabaksteuernovelle, die eine empfindliche Erhöhung der Fabrikpreise zur Folge haben müßte, zu sehr umfangreichen Vorversorgungskäufen des Handels geführt, so daß die Betriebe augenblicklich aufs stärkste beschäftigt sind. Vielfach ist eine Neueinstellung von Arbeitskräften die Folge gewesen. Selbstverständlich ist aber die Industrie bestrebt, dem Handel keine über die angemessene Quote hinausgehenden Kredite einzuräumen.

Ein weiteres Urteil über die Lage läßt sich zurzeit nicht abgeben, da die Auswirkungen der Tabaksteuervorlage noch nicht zu übersehen sind. Nur soviel ist gewiß, daß jede nennenswerte Mehrbelastung der Zigarre eine große Umwälzung in der Produktion bringen müßte. Für die Zukunft läßt sich nur das eine voraussagen, daß, auch wenn eine steuerliche Mehrbelastung vermieden werden könnte, zu Beginn des Jahres 1931 eine starke Geschäftsstille unvermeidlich ist, weil der Handel sich bis dahin mit Ware sehr stark eingedeckt haben wird.

Der deutsche Kaliabsatz im Oktober.

Die Abladungen der Kaliwerke im Oktober 1930 betrugen 716 599 dz Reinkali gegen 791 518 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten sechs Monaten (Mai bis Oktober 1930) des laufenden Düngejahres betragen 5 650 323 dz Reinkali gegen 5 623 140 dz Reinkali in den ersten sechs Monaten des Düngejahres 1929/30. In den ersten zehn Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 12 211 381 dz Reinkali gegen 12 171 591 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung:

	1913	1930	1929	1928
Januar	1115,5	1860,1	1647,4	2020,1
Februar	1688,8	2027,1	1446,9	2084,4
März	1347,4	1874,9	2328,3	1614,6
April	527,1	797,5	1125,4	674,1
Mai	479,3	771,9	773,2	637,6
Juni	454,9	959,7	977,7	999,5
Juli	576,4	938,6	891,9	1026,0
August	1115,6	987,2	953,7	1086,9
September	1158,6	1276,6	1235,0	1408,2
Oktober	809,3	716,6	791,6	765,1
November	983,8		846,7	824,6
Dezember	846,0		995,9	1071,5

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mit enthalten.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Bekanntlich ist der Monat November für die Holzwirtschaft immer eine kritische Zeitperiode gewesen, weil die Witterungsverhältnisse durch Beschränkung der Bautätigkeit dem Absatz von Holz wenig günstig sind. Unter den heutigen Zeitläuften kann man aber den Berichtsmonat mehr oder minder als katastrophal hinsichtlich der Konjunktur bezeichnen. Eine Besserung der Marktlage ist nicht eingetreten. Wohl haben sich am Berliner Markt Kiefernbalken auf 56—58 RM pro Kubikmeter gehalten. Kantholz ist aber auf 43 RM, Schalbretter auf 32—33 RM je Kubikmeter zurückgegangen. Auch in Süddeutschland ist die Lage außerordentlich ruhig. Mit üblicher Waldkante geschnittenes Fichten- und Tannenbauholz in normalen Listen wird waggonfrei Mannheim schon um 46 RM pro Kubikmeter angeboten. Vorratsholz bewertet man — ebenfalls frei Waggon Mannheim — mit 40 bis 42 RM. Auch hier starkes Sinken der Preise.

Am Rundholzmarkt sind die Preise für den Waldbesitz, wie man sich denken kann, wenig befriedigend. Ein gewisser Tiefstand ist allenthalben zu beobachten. Dies ist in erster Linie auf die schwache Lage am Schnittholzmarkt zurückzuführen und auf die Mentalität der Käufer, die, durch Erfahrung belehrt, außerordentlich zurückhaltend geworden sind. Das Bestreben des Waldbesitzes geht darauf hin, tunlichst Vorverkäufe abzuschließen. Der freihändige Verkauf ist an der Tagesordnung.

Auf dem Grubenholzmarkt, auf dem die Verkäufe hauptsächlich in Süddeutschland jetzt begonnen haben, zeigt sich dem Vorjahre gegenüber eine Senkung der Preise in Höhe von 20—30%. Nach den letzten Beobachtungen übersteigt die Grubenholzausfuhr im laufenden Jahre die Einfuhr ganz erheblich.

Ueber den Rückgang der Holzeinfuhr in Deutschland im laufenden Jahre geben die statistischen Nachweise für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September Aufschluß. Die Einfuhrmenge belief sich in diesem Zeitraum auf 4 380 000 t, gegenüber 5 075 000 t in derselben Periode des Jahres 1929. An der Einfuhrminderung sind Polen, Finnland, Oesterreich, Schweden und die Tschechoslowakei beteiligt, während die **russische** Einfuhr erheblich gestiegen ist. Hierbei muß aber festgestellt werden, daß diese russische Importsteigerung in erster Linie auf die Einfuhr von Rundholz und Papierholz zurückzuführen ist. Schnittholz wird weniger betroffen. Der Anstieg der Papierholzeinfuhr hängt zusammen mit den großen Abschlüssen der deutschen Zellulosefabriken mit der russischen Handelsvertretung. Aus Polen ist bemerkenswerterweise auch die Einfuhr von Rundholz sowie Papierholz erheblich gemindert.

Der Waldbesitz Niederschlesiens hat eine Beunruhigung und schwere Schädigung durch Schneebruch in den letzten Oktobertagen und am 1. November erfahren. Etwa eine Million Festmeter Rundholz im Walde sind durch Wetterschäden geworfen worden, und es besteht die Gefahr größerer Verluste durch verzögerte Aufarbeitung (Qualitätsminderung und Insektenschäden). Im Preußischen Landtage werden Staatskredite zur Behebung des Notstandes sowie Eisenbahntariferleichterungen gefordert. Auch die orkanartigen Stürme der letzten Tage haben besonders in Waldungen Süddeutschlands Verheerungen angerichtet. In der Tschechoslowakei sind Windbruchschäden in noch größerem Ausmaße zu verzeichnen, die besonders zu einem Zeitpunkte einer so ungünstigen Marktlage wie heute tief empfunden werden müssen. Man schätzt die gebrochenen und beschädigten Rundholzmengen auf rund 5 Millionen Festmeter, die einen Nominalwert von rund 750 Mill. Kronen ausmachen. Dabei waren zu Anfang der diesjährigen Kampagne etwa 300 000—400 000 Festmeter Holz unverkauft, das aus vorjährigen Windbrüchen stammt.

Es ist bereits mehrfach ausgeführt worden, daß das Geschäft auf dem Markte der überseeischen Hölzer andauernd ruhig liegt. Eine gewisse Krise, die aber vornehmlich die überseeischen Erzeuger angeht, ist auf dem Okuémarkt eingetreten. Infolge der Einführung rationeller Gewinnungsmethoden ist die Produktion von Okumé (Gaban) derartig gesteigert worden, daß das Angebot die Nachfrage bei weitem übertrifft. Das französische Syndikat der Erzeuger afrikanischer Hölzer hat sich daher zu bedeutsamen Produktionseinschränkungen entschließen müssen, zumal der Absatz durch die wirtschaftliche Depression in den Verbrauchergebieten an sich nicht mehr die Möglichkeit der Unterbringung des geschlagenen Rohproduktes bietet.

Wie in allen Holzproduktionsländern, so beschäftigen sich insonderheit in Polen Holz- und Forstwirtschaft mit der Beratung von Maßnahmen, welche der Organisierung auf dem Holzmarkt förderlich sind. Dabei ist man wohl zu der Einsicht gelangt, daß im Gegensatz zu Rußland, welches infolge seiner eigenartigen Wirtschaftsverhältnisse jede Trust- und Syndikatbildung gestattet, eine engere Bindung in Form einheitlicher Syndikate sich doch nicht so leicht durchführen lasse. Man will zunächst in Anlehnung an die jüngst stattgehabte Konferenz im Industrie- und Handelsministerium an die Konstituierung eines Holzexportsyndikats herangehen.

Das Problem des deutsch-polnischen Holzabkommens tritt immer mehr in ein akutes Stadium. Das polnische Verkehrsministerium hat für die Ausfuhr polnischen Holzes nach Deutschland sowohl im bearbeiteten als auch im unbearbeiteten Zustande für die Zeit vom 10. November bis 31. Dezember 1930 die Fracht in Höhe von 20 bis 30 Groschen für 100 kg — je nach der Entfernung von

der Grenze — ermäßigt bzw. die Wiedererstattung zugesichert. Diese Begünstigung entspricht dem Drängen der polnischen holzwirtschaftlichen Kreise, welche vor Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkommens, Ende 1930, möglichst große Vorräte von Rund- und Schnittholz nach Deutschland bringen und dort einlagern wollen in der Befürchtung der Absatzschwierigkeiten, die nach dem 1. Januar 1931, nach Ablauf der Vereinbarungen, eintreten können. Zur Hebung der Schnittholzpreise werden eintretende Massenverschiebungen von Holz nach Deutschland sicherlich nicht beitragen.

Die Frage der russischen Holzeinfuhr und die damit von Interessenten, hauptsächlich dem Waldbesitz und auch großen Kreisen von Sägeindustrie und Holzhandel aufgeworfenen Bedenken gegen ein russisches Holzdumping haben wir bereits im letzten Bericht behandelt. Neuerdings tritt die **deutsche Sperrholzindustrie** mit beredten Klagen über den russischen Sperrholzexport nach Deutschland in Erscheinung und bezeichnet sich als das erste Opfer dieses Dumpings. Es wird geltend gemacht, daß speziell Erlensperrholzplatten zum Preise von 11 £ pro Kubikmeter angeboten werden, während in Deutschland gleichartige Ware auch heute nicht unter 18—20 £ pro Kubikmeter herzustellen ist. Trotz des deutschen Einfuhrzolles, der zurzeit 60 RM pro Kubikmeter beträgt, ergibt sich zwischen dem russischen und dem deutschen Produkt noch ein Preisunterschied von rund 100 RM pro Kubikmeter, selbst wenn die deutsche Ware ohne jeden Verdienst verkauft wird. Eine Unterbietung der Russen auf dem deutschen Markte von etwa 25—30%. Wenn auch das russische Fabrikat sich qualitativ mit dem deutschen nicht messen kann, so wird geltend gemacht, daß diese Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit billigem russischen Sperrholz sich für die einheimische Sperrholzindustrie um so nachteiliger auswirkt, als Rußland gleichzeitig der deutschen Sperrholzindustrie das notwendige Rohmaterial vorenthält. Schälerle und Schälbirke, wie sie zur Herstellung von Sperrholz benötigt werden, sind in Deutschland nicht in genügender Menge vorhanden, und Polen hat durch einen prohibitiven Ausfuhrzoll den Export von Erlenrundholz abgedrosselt. Die Sperrholzindustrie verlangt daher Hilfsmaßnahmen der deutschen Regierung, um ihr Gewerbe vor Katastrophen zu schützen. Es ist bekannt, daß nach dem Fünfjahresplan der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken die Errichtung von 21 neuen Sperrholzfabriken vorgesehen ist, durch welche die gesamte Produktion auf 830 000 Kubikmeter Sperrholz jährlich gesteigert werden soll.

Es muß abgewartet werden, inwieweit deutscherseits wirksame Maßnahmen ergriffen werden können, um einer übermäßigen russischen Holzausfuhr den nötigen Widerstand entgegenzusetzen.

Ausland-Rundschau.

Diskontveränderungen im November.

Die **Bank von Norwegen** setzte ihre seit 21. März 1930 geltende Diskontrate um ½% auf 4% mit Wirkung ab 8. November 1930 herab.

Die **dänische Nationalbank** ermäßigte am 13. November den Diskontsatz um ½% auf 3½%. Die letzte Diskontveränderung wurde am 3. Mai 1930 vorgenommen.

Die **Bank von Indien** erhöhte ihre Diskontrate, die seit 10. Juli 1930 in Kraft war, um 1% auf 6% ab 20. November 1930.

Der englische Außenhandel im Oktober.

Im Oktober betrug der Wert der Einfuhr nach England 90 860 013 £; das bedeutet gegen den Vormonat eine Zunahme um 12 208 287 £ und gegen den Oktober des vergangenen Jahres eine Abnahme um 19 377 527 £. Die Ausfuhr betrug im Oktober 46 921 813 £; gegen den Vormonat ist eine Zunahme um 4 181 176 £, gegen den Oktober 1929 eine Abnahme um 17 667 635 £ festzustellen.

Der französische Außenhandel.

Die Einfuhr nach Frankreich beziffert sich in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres auf 50 826 021 t im Werte von 43 764 139 000 Franken, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Erhöhung der Tonnenzahl um 1 830 655 t, jedoch eine Verminderung um 4 689 399 000 Franken bedeutet. Die Ausfuhr in den ersten zehn Monaten des Jahres wird mit 30 882 905 t im Werte von 36 162 214 000 Franken angegeben, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Verminderung um 2 184 836 t und um 5 230 405 000 Franken bedeutet.

Die wirtschaftliche Lage in der Schweiz.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit waren bei den Arbeitsämtern Ende Oktober 1930 15 268 Stellensuchende eingeschrieben gegenüber 11 613 Ende September 1930 und 6799 Ende Oktober 1929; die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende Oktober 1930 1754 gegenüber 2652 Ende September 1930 und 3015 Ende Oktober 1929. Die Zunahme

der Zahl der Stellensuchenden ist teilweise saisonmäßiger Natur (sie betrifft vor allem die unter Winterarbeitslosigkeit leidenden Berufsgruppen), teilweise auf eine weitere, konjunkturelle Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes zurückzuführen. Nach den Berichten der Arbeitsämter ist zwar in einzelnen Industriezweigen eine leichte Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten; doch überwiegen die Meldungen über ungünstige Veränderungen. Die Teilarbeitslosigkeit, die vor allem in der Uhrenindustrie, der Textilindustrie und in der Metall- und Maschinenindustrie von Bedeutung ist, hat sich in einzelnen Gegenden und Berufsgruppen vergrößert, in andern ist eine Besserung festzustellen; eine einheitliche oder stark überwiegende Tendenz ist nach den Berichten der Arbeitsämter nicht zu konstatieren. In den meisten Berufsgruppen des Inlandgewerbes ist die Lage des Arbeitsmarktes, abgesehen von der saisonmäßigen Veränderung, noch befriedigend, während in der Exportindustrie (abgesehen vor allem von der Strohindustrie, in welcher eine saisonmäßige Besserung zu verzeichnen ist) die Lage des Arbeitsmarktes im allgemeinen wesentlich ungünstiger ist. In der Berufsgruppe Haushalt ist in zahlreichen Gegenden die den Arbeitsämtern gemeldete Nachfrage nach Arbeitskräften so stark zurückgegangen und die Zahl der eingeschriebenen Stellensuchenden so stark gestiegen, daß ein Ueberangebot an stellensuchenden Dienstmädchen herrscht. Ein stärkeres Ansteigen der Zahl der Stellensuchenden konnte zum Teil durch die Ersetzung ausländischer Saisonarbeiter bzw. im kleinen Grenzverkehr eingereister Arbeitskräfte verhindert werden.

Der schweizerische Außenhandel im Oktober.

Zunahme der Ein- und Ausfuhr und vergrößerte Passivität sind gegenüber dem Vormonat die Kennzeichnung der Entwicklung unseres auswärtigen Handels. Nach Ausscheidung des nicht in die Warenbilanz aufzunehmenden Barrengoldes zum Zahlungsausgleich weist die Einfuhr im Berichtsmonat einen Wertbetrag von 233,3 Mill. Franken auf und hat damit gegenüber dem Vormonat um 19,6 Mill. Franken zugenommen. Bei der Ausfuhr ergibt sich mit 147,5 Mill. Franken eine Besserung um 4 Mill. Franken gegenüber dem Septemberresultat (ohne Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitsdauer der Monate). Im Vergleich zum Oktober 1929 ist der Import um 10,9 Mill. Franken gestiegen. Hingegen zeigt der Export ein Defizit von 51,8 Mill. Franken. Infolge relativ starker Steigerung des Imports ist der Einfuhrsaldo der Monatshandelsbilanz größer geworden und stellt sich auf 85,8 Mill. Franken gegenüber 70,3 Mill. Franken im Vormonat und 44,8 Mill. Franken im Oktober 1929. Wenn auch die Erhöhung des Einfuhrüberschusses als eine normale Herbsterscheinung bezeichnet werden kann, so ist dieser Ueberschuß infolge der Entwicklungstendenz in unserem Außenhandel doch bedeutend höher als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Höhere oder niedrigere Passivität ist jedoch nicht einheitlich symptomatisch zur Beurteilung der Konjunkturlage.

Italiens Außenhandel im September.

Im September betrug die Gesamtwareneinfuhr Italiens 1277 Mill. Lire und die Gesamtausfuhr 903 Mill. Lire, was gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme der Einfuhr um 183 Mill. Lire (12,5%) und der Ausfuhr um 347 Mill. Lire (27,8%) ergibt. Die Gesamteinfuhr während der ersten neun Monate dieses Jahres ergibt wertmäßig einen Rückgang von 20,4% (13 067 Mill. Lire gegen 16 417 Mill. Lire), die Ausfuhr einen solchen von 18,7% (9036 Mill. Lire gegen 11 113 Mill. Lire); die Besserung der Handelsbilanz, die bis Ende Juli d. J. 1548 Mill. Lire betragen hatte, hat sich nunmehr bis Ende September auf 1274 Mill. Lire ermäßigt.

Der Außenhandel Italiens wurde auch in den letzten Monaten von den bereits früher erwähnten Faktoren beeinflußt, d. h. dem allgemeinen Preisfall, der rückgängigen Versorgung der Industrie mit den wichtigsten Roh- und Halbfabrikaten und dem in vielen Fällen zu verzeichnenden Exportrückgang der hauptsächlichsten Industrieerzeugnisse. Bei vielen Exportartikeln ist jedoch im September eine Abschwächung dieser rückläufigen Bewegung zu erkennen.

Der österreichische Außenhandel im Oktober.

Der Wert der Einfuhr im Oktober belief sich auf 219,9 Mill. Schilling, der Wert der Ausfuhr auf 171,9 Mill. Schilling, das Passivum somit auf 48 Mill. Schilling. Im Vergleich zum September ist die Einfuhr um 4,2 Mill. Schilling zurückgegangen, die Ausfuhr um 2,7 Mill. Schilling gestiegen, so daß sich der Einfuhrüberschuß um 6,9 Mill. Schilling verringert hat. In den ersten zehn Monaten des Jahres ist die Einfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 392,1 Mill. Schilling, die Ausfuhr um 245,9 Mill. Schilling zurückgegangen. Das Passivum beläuft sich Ende Oktober auf 690,3 Mill. Schilling gegen 836,5 Mill. Schilling im Vorjahr.

Der ungarische Außenhandel im Oktober.

Im Oktober belief sich der Wert der nach Ungarn eingeführten Waren auf 73,2 (September 77,7) Mill. Pengö, während der Wert der ausgeführten Waren 86,8 (76,8) Mill. Pengö betrug, so daß der Monat Oktober mit einem Ausfuhrüberschuß von 13,6 Mill. Pengö (Einfuhrüberschuß von 0,9 Mill. Pengö) abschloß.

Die tschechoslowakische Handelsbilanz im Oktober.

Im Oktober betrug der Gesamtumsatz des Außenhandels 2963 Mill. Kronen, was gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Verminderung um 568 Mill. Kronen bedeutet. Die Ausfuhr blieb mit 1700 Mill. Kronen gegenüber derjenigen im Oktober 1929 um 209 Mill. Kronen zurück. Die Einfuhr war mit 1263 Mill. Kronen um 359 Mill. Kronen geringer als im Oktober 1929. Der Ausfuhrüberschuß betrug im Oktober 1930 437 Mill. Kronen gegenüber 288 Mill. Kronen im Oktober 1929. Der Gesamtumsatz betrug in den zehn ersten Monaten des laufenden Jahres 22,5 Milliarden Kronen oder 5,1 Milliarde Kronen weniger als im Vorjahre. Die Ausfuhr ist mit 14 400 Mill. Kronen um 1800 Mill. Kronen geringer als im Vorjahre und die Einfuhr mit 13 100 Mill. Kronen um 3300 Mill. Kronen geringer, so daß ein Ausfuhrüberschuß von 1400 Mill. Kronen zu verzeichnen ist gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 31 Mill. Kronen im Oktober 1929.

Finnlands Außenhandel.

In den ersten 10 Monaten 1930 stellte sich die Einfuhr Finnlands auf 4313,4 Mill. Finnm. gegenüber 5891 Mill. Finnm. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, die Ausfuhr auf 4601,6 Mill. Finnm. gegenüber 5379,8 Mill. Finnm. Die Ausfuhr ist im Vergleich zum Vorjahre somit um 778 Mill. Finnm., die Einfuhr dagegen um 1377,5 Mill. Finnm. zurückgegangen. Im Zusammenhang damit ist eine bedeutende Besserung der Handelsbilanz zu verzeichnen. Es wurde in der Berichtszeit ein Ausfuhrüberschuß von 288,2 Mill. Finnm. erzielt gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 511 Mill. Finnm. in den ersten 10 Monaten 1929.

Amerikas Handelsbilanz im Oktober.

Der amerikanische Außenhandel zeigt für Oktober einen Ausfuhrüberschuß von 80 Mill. Dollar gegenüber einem solchen von 91 Mill. Dollar für September und 138 Mill. Dollar für Oktober 1929. Die Einfuhr betrug 248 gegen 227 bzw. 392 Mill. Dollar. Die Ausfuhr 328 gegen 318 bzw. 530 Mill. Dollar. Die Einfuhr von Gold bezifferte sich auf 35,6 gegen 13,7 bzw. 21,3 Mill. Dollar, die Ausfuhr von Gold fuhr von Silber stellte sich auf 3,1 gegen 3,5 bzw. 5,4 Mill. Dollar und die Ausfuhr von Silber auf 4,4 gegen 3,9 bzw. 7,3 Mill. Dollar.

Amerikas Anlagen im Ausland.

Nach einer Statistik des Handelsdepartements beliefen sich die Beteiligungen der Amerikaner im Ausland Ende 1929 auf 7,48 Milliarden Dollar. An erster Stelle steht Kanada mit 1,96 Milliarden, dann folgt Südamerika mit 1,55 Milliarden, Europa mit 1,35 Milliarden, Kuba und Westindien mit 1,05 Milliarden, Mexiko und Mittelamerika mit 0,92 Milliarden, während in Asien 394 Mill., in Australien 149 Mill. und in Afrika 102 Mill. Dollar angelegt sind. Von dem in Europa angelegten Kapital ist etwa ein Drittel in England investiert. Deutschland folgt an zweiter Stelle in Europa mit 139 Mill. Dollar direkten Beteiligungen von Amerikanern an deutschen Unternehmen. Auf weitere 56 Mill. Dollar wird der sonstige Besitz deutscher Werte, also wohl vorwiegend Aktienbeteiligungen, geschätzt. Die Interessen in Frankreich betragen 145 Mill. Dollar, wovon 60% in Fabriken angelegt sind.

Die Welternte 1930.

Die neueste Veröffentlichung des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom gibt einen Ueberblick über die Welternte 1930. — Die Weizenernte auf der nördlichen Halbkugel ist die größte nach dem Rekordjahr 1928. Voraussichtlich aber ist die Zunahme der Weizenernte noch größer als aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht, da Sowjetrußland, das in die Tabelle nicht aufgenommen ist, eine gute Ernte hat, und auch in Argentinien und den übrigen Ländern der südlichen Halbkugel die Aussichten gut sind. Die Roggenernte dürfte gleichfalls die Rekorde von 1925 und 1929 fast halten. Gerste und Hafer werden dagegen den vorjährigen Ertrag nicht erreichen.

Getreideerzeugung.

(Mill. dz.)	1930	1929	1928	1927
Weizen.				
Europa (24 Länder)	357	383	376	340
Nordamerika (3 Länder)	336	305	406	373
Asien (5 Länder)	122	103	92	107
Nordafrika (3 Länder)	16	21	19	18
Australien	54	34	43	32
Insgesamt (36 Länder)	885	846	936	870
Roggen.				
Europa (22 Länder)	230	237	225	202
Nordamerika (2 Länder)	18	14	15	19
Insgesamt (24 Länder)	248	251	240	221
Gerste.				
Europa (24 Länder)	145	166	146	131
Nordamerika (2 Länder)	101	89	108	79
Asien (4 Länder)	31	31	29	29
Nordafrika (3 Länder)	15	22	23	17
Insgesamt (33 Länder)	292	308	306	256
Hafer.				
Europa (23 Länder)	216	274	245	228
Nordamerika (2 Länder)	272	223	279	239
Nordafrika (3 Länder)	3	3	3	2
Insgesamt (28 Länder)	491	500	527	469

Für Mais fehlen noch die Zahlen aus Frankreich, Griechenland, Polen und Portugal, die aber zusammen nur etwa 7% der europäischen Erzeugung stellen. Bisher scheint die europäische Ernte leicht über dem Durchschnitt 1924/28 zu liegen. Die diesjährige Ernte der Maiszuschußländer wird sowohl die vorjährige wie auch die Durchschnittsernte des letzten Jahrfünfts leicht übersteigen, die der Ausfuhrländer dagegen (Rumänien, Südslawien, Ungarn und Bulgarien) bleibt dagegen um 27,5% hinter der

vorjährigen Ernte zurück, übertrifft aber um ein weniges den Fünfjahrsdurchschnitt. In USA. dürfte die Ernte um 20—25% geringer ausfallen als im Vorjahr und im Durchschnitt 1924/28.

Mais (unter Auslassung der unwichtigeren Länder):

(1000 kg)	Erzeugung			1930 in %	
	1930	1929	Mittel 1924 bis 1928	1929 = 100	Mittel = 100
Bulgarien	8,652	9,397	6,052	92,1	143,0
Spanien	6,941	6,298	6,013	110,2	115,4
Ungarn	12,980	17,941	18,115	72,3	71,7
Italien	27,562	24,344	23,780	113,2	115,9
Rumänien	39,482	63,862	40,475	61,8	97,5
Südslawien	35,425	41,477	29,847	84,4	117,3
Kanada	1,487	1,317	2,026	112,9	73,4
Vereinigte Staaten	519,958	666,062	685,857	78,1	75,8
Summe	656,767	835,746	817,333	78,6	80,4

Bei den Zuckerrüben ist in den meisten Gebieten das Wetter im letzten Wachstumsstadium günstig gewesen. Nachstehend die vom Institut für die begonnene Kampagne aufgestellte Vorschätzung.

Rübenrohzucker (unter Auslassung wichtiger Länder):

(Millionen dz.)	Erzeugung der ganzen Zuckerkampagne			1930-31 in %	
	1930-31	1929-30	Mittel 1924-25/1928-29	1929-30 = 100	Mittel = 100
Deutschland	21,98	19,84	16,73	101,0	131,0
Belgien	12,32	2,48	2,99	94,0	78,0
Spanien	2,80	2,21	2,24	126,0	125,0
Frankreich	0,02	9,11	8,01	110,0	125,0
Großbritannien	3,95	2,95	1,32	134,0	298,0
Ungarn	2,02	2,46	1,90	82,0	107,0
Italien	4,05	4,31	3,14	94,0	129,0
Niederlande	2,80	2,59	2,93	108,0	95,0
Polen	6,73	8.97	5,90	75,0	114,0
Tschechoslowakei	9,90	10,33	12,58	96,0	79,0
Europa insgesamt	73,95	71,70	64,26	103,0	115,0
Sowjetunion	19,25	10,70	9,82	180,0	196,0
Europa insgesamt	93,20	82,40	74,08	113,0	126,0
Kanada	0,38	0,35	0,36	106,0	104,0
Vereinigte Staaten	11,53	10,49	10,31	110,0	112,0
Amerika insgesamt	11,91	10,85	10,68	110,0	111,0
Summe a	85,87	82,56	74,95	104,0	115,0
Summe b	105,11	93,26	84,77	113,0	124,0

Für Kartoffeln liegen die Resultate aus einigen der wichtigsten Länder vor. In Deutschland ist die Ernte ein Rekord der Nachkriegszeit. In Polen und der Tschechoslowakei dagegen übertrifft sie zwar den Durchschnitt, bleibt aber hinter der guten vorjährigen zurück. In USA. nähert sie sich mit 95,8 Mill. Doppelzentner der vorjährigen. Die gesamte Welternte bleibt kaum hinter der guten des Vorjahres zurück.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. .	5330 (Vorj. 3810) Mill. Dollar,
3. April	1929	. .	5562 (Vorj. 3979) Mill. Dollar,
4. Juli	1929	. .	5769 (Vorj. 4307) Mill. Dollar,
2. Okt.	1929	. .	6804 (Vorj. 4569) Mill. Dollar,
4. Dez.	1929	. .	3392 (Vorj. 5395) Mill. Dollar,
8. Jan.	1930	. .	3352 (Vorj. 5313) Mill. Dollar,
5. Febr.	1930	. .	3402 (Vorj. 5669) Mill. Dollar,
6. März	1930	. .	3583 (Vorj. 5647) Mill. Dollar,
2. April	1930	. .	3967 (Vorj. 5562) Mill. Dollar,
7. Mai	1930	. .	4074 (Vorj. 5551) Mill. Dollar,
4. Juni	1930	. .	4101 (Vorj. 5284) Mill. Dollar,
2. Juli	1930	. .	3219 (Vorj. 5769) Mill. Dollar,
6. Aug.	1930	. .	3214 (Vorj. 6020) Mill. Dollar,
3. Sept.	1930	. .	3110 (Vorj. 6354) Mill. Dollar,
10. Sept.	1930	. .	3143 (Vorj. 6474) Mill. Dollar,
17. Sept.	1930	. .	3222 (Vorj. 6569) Mill. Dollar,
24. Sept.	1930	. .	3222 (Vorj. 6761) Mill. Dollar,
1. Okt.	1930	. .	3063 (Vorj. 6804) Mill. Dollar,
8. Okt.	1930	. .	2905 (Vorj. 6713) Mill. Dollar,
15. Okt.	1930	. .	2752 (Vorj. 6801) Mill. Dollar,
22. Okt.	1930	. .	2613 (Vorj. 6634) Mill. Dollar,
29. Okt.	1930	. .	2512 (Vorj. 5538) Mill. Dollar,
5. Nov.	1930	. .	2454 (Vorj. 4883) Mill. Dollar,
12. Nov.	1930	. .	2235 (Vorj. 4172) Mill. Dollar,
19. Nov.	1930	. .	2185 (Vorj. 3587) Mill. Dollar,
26. Nov.	1930	. .	2122 (Vorj. 3450) Mill. Dollar.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im November 1930.

	Währung	Parität	1. 11.	5. 11.	10. 11.	15. 11.	20. 11.	25. 11.	28. 11.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.20	40.25	40.22¼	40.22¾	40.19½	40.20⅞	40.21¾	40.24⅞
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29¾	1.29¾	3.29½
Belgrad	„ „ 100 Din.	19.30	1.77⅜	1.77¼	1.77¼	1.77¼	1.77	1.77⅛	1.77⅛
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.82½	23.82½	23.82¾	23.82½	23.83	23.84½	23.84
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.41¼	19.40½	19.40½	19.38	19.38½	19.36½	19.36½
Brüssel	„ „ 100 Belgas	13.90	13.94½	13.94	13.95	13.95	13.94¾	13.94⅜	13.94½
Budapest	„ „ 100 Pengö	17.49	17.51¼	17.50¾	17.50¾	17.50¾	17.49⅛	17.49⅛	17.49¼
Buenos Aires	cents „ 1 Peso	42.54	34.44	34.10	34.50	34.44	34.24	34.44	34.26
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.75½	26.74	26.74½	26.74½	26.74¾	26.74¾	26.74¼
London	„ „ 1 £	4.866	4.85 1/16	4.85⅝	4.85¹⁷/₃₂	4.85⅞	4.85½	4.85⅞	4.85¹⁷/₃₂
Madrid	„ „ 100 Pes.	19.30	11.13	11.25	11.46	11.53	11.35	11.20	11.10
Oslo	„ „ 100 Kr.	26.80	26.75½	26.74½	26.74½	26.75	26.75	26.74¼	26.74¼
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91¾	3.92½	3.92⅝	3.92⅞	3.92¾	3.92¾	3.92⅞	3.92⅞
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96¾	2.96¾	2.96¾	2.96⅝	2.96⅝	2.96⅝	2.96⅝
Rio de Janeiro	cents „ 1 Milreis	32.45	10.70	10.70	10.70	10.00	9.88	9.70	9.60
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23⅝	5.23⅝	5.23⅝	5.23⅝	5.23⅜	5.23⅜	5.23½
Stockholm	„ „ 100 Kr.	26.80	26.84	26.82	26.81½	26.83	26.83¾	26.84¾	26.84¼
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.10¼	14.09¼	14.09¼	14.09¼	14.08⅝	14.08⅝	14.08¾

Berliner Devisenkurse im November 1930. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 11.	3. 11.	4. 11.	5. 11.	6. 11.	7. 11.	8. 11.	10. 11.	11. 11.	12. 11.	13. 11.	14. 11.	15. 11.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	169,—	168,99	168,97	168,96	168,90	168,90	168,89	168,85	168,94	168,93	168,89	168,78	168,76
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,43⁸	5,43⁸	5,43⁵	5,43⁵	5,44	5,43⁷	5,44	5,44
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,43⁸	7,43⁷	7,43⁶	7,43⁶	7,43⁵	7,43⁶	7,43²	7,43⁵	7,43⁵	7,43³	7,42⁸	7,42⁵	7,42⁵
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,49⁸	58,49⁵	58,51	58,51⁸	58,49⁵	58,51	58,52	58,51	58,52	58,53	58,53	58,51	58,52⁵
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,44	73,43⁸	73,45	73,45⁸	73,43⁵	73,41⁵	73,41⁵	73,41⁵	73,42⁵	73,41⁵	73,42	73,42⁵	73,42
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,45	1,44⁹	1,45³	1,43⁹	1,44⁸	1,45⁸	1,44⁷	1,44⁶	1,44²	1,44⁹	1,44⁵	1,44⁶	1,44⁴
Bukarest	100 Lei = 2,51¹ RM	2,49¹	2,49⁰	2,49²	2,49¹	2,48⁸	2,49	2,49	2,49²	2,49⁰	2,49²	2,49²	2,49²	2,49¹
Bulgarien	100 Lewa = 3,03² RM	3,04	3,04³	3,04¹	3,04³	3,04⁵	3,04	3,04	3,04	3,04³	3,04³	3,04²	3,04	3,04
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,933 RM	20,90⁸	20,90⁵	20,90⁵	20,91	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵	20,90⁵
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,20¹	4,20¹	4,20²⁵	4,20²	4,20⁸	4,20	4,20	4,19⁸⁵	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,56	81,56	81,53	81,53	81,52	81,53	81,52	81,52	81,50	81,50	81,50	81,48	81,48
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,55⁸	10,56	10,56²	10,56³	10,56¹	10,55⁸	10,55⁰	10,56	10,56¹	10,56¹	10,56	10,56¹	10,56⁴
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,20	92,20	92,20	92,20	92,19	92,18	92,18	92,14	92,14	—	92,12	92,12	92,10
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,96⁵	21,96⁸	21,96⁵	21,96⁸	27,96	21,96	21,96	21,96	21,96	21,96⁸	21,96⁵	21,96	21,96⁵
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,08⁸	2,08⁸	2,08⁴	2,08⁸	2,08⁸	2,08³	2,08³	2,08³	2,08³	2,08³	2,08³	2,08⁸	2,08
Kaunas	100 Litas = 42 RM	41,91	41,91	41,91	41,92	41,92⁵	41,92	41,92	41,90	41,90	41,90	41,90	41,90	41,96
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,27	112,28	112,27	112,26	112,21	112,21	112,24	112,23	112,24	112,24	112,24	112,23	112,23
Lissabon	100 Escudo = 453,57 RM	18,83	18,84	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,38⁸	20,39	20,38⁷	20,38⁵	20,38⁵	20,38⁵	20,38¹	20,37⁷	20,38⁵	20,38⁵	20,38²	20,38²	20,38²
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19⁷	4,19⁷⁵	4,19⁸⁵	4,19⁸⁵	4,19⁶	4,19⁵⁵	4,19⁶	4,19⁶	4,19⁷	4,19⁶⁵	4,19⁶⁵	4,19⁶⁵	4,19⁷
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,25	112,28	112,27	112,26	112,24	112,24	112,24	112,23	112,24	112,23	112,23	112,23	112,23
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,47	16,47³	16,47³	16,47⁷	16,48²	16,48²	16,48⁸	16,48⁹	16,48⁹	16,48⁶	16,48⁵	16,48⁵	16,48³
Prag	100 Kronen = 12,43⁸ RM	12,44⁴	12,44⁸	12,44⁹	12,44⁶	12,44²	12,44²	12,44⁸	12,44²	12,44⁷	12,44³	12,44	12,44⁰	12,44³
Reval	100 estn. Kr. = 112,50 RM	111,74	111,75	111,75	111,75	111,75	111,75	111,75	111,75	111,75	111,75	111,70	111,70	111,70
Riga	100 Lat = 81 RM	80,75	80,78	80,76	80,78	80,76	80,75	80,77	80,77	80,77	80,75	80,74	80,74	80,76
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50³² RM	0,42⁷	0,42⁹	0,42⁹	0,42⁹	0,43	0,43	0,42⁸	0,42⁵	0,43	0,42	0,42	0,41⁵	0,41⁹
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,43⁵	81,44	81,44	81,45	81,40⁵	81,41	81,42	81,41	81,41⁵	81,42	81,40	81,31	81,31
Spanien	100 Peseten = 81 RM	46,45	46,85	47,15	47,35	47,25	47,70	47,58	48,—	48,40	48,62	48,40	48,55	48,30
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,60	112,59	112,60	112,58	112,51	112,48	112,53	112,49	112,52	112,53	112,54	112,57	112,58
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	3,26	3,34	3,34	3,34	3,34	3,37	3,36	3,36	3,36	3,35	3,35	3,33	3,33
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,15	59,15⁵	59,14⁵	59,14⁸	59,10	59,08	59,09⁸	59,09	59,12⁵	59,09⁵	59,09⁵	59,09⁸	59,08
Warschau*	100 Zloty = 47,09 RM	47,—	47,02⁵	47,07⁸	47,05	47,10	47,—	47,—	47,02⁸	47,02⁸	47,02⁸	47,—	47,02⁸	47,08

	Parität	17. 11.	18. 11.	19. 11.	20. 11.	21. 11.	22. 11.	24. 11.	25. 11.	26. 11.	27. 11.	28. 11.	29. 11.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,73	168,82		168,78	168,80	168,80	168,80	168,73	168,80	168,88	168,82	168,77
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44	5,44		5,43⁷	5,43⁷	5,43⁷	5,43⁶	5,43³	5,43⁷	5,43⁸	5,43⁶	5,43¹
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,42⁸	7,42⁸		7,42⁵	7,42⁸	7,42⁸	7,41⁷	7,41⁵	7,41⁵	7,41⁵	7,41⁵	7,41⁷
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,51	58,50⁵		58,51	58,49⁵	58,48	58,48	58,46	58,48	58,50⁵	58,49	58,48⁵
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,39	73,38		73,38	73,36	73,36	73,34	73,32	73,35	73,33	73,32	73,32
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,44	1,44²		1,43⁴	1,43	1,43⁸	1,44⁴	1,44²	1,44¹	1,43⁸	1,43⁴	1,44
Bukarest	100 Lei = 2,51¹ RM	2,49²	2,49²		2,49	2,49⁰	2,49¹	2,49	2,49	2,48⁹	2,49	2,49	2,49
Bulgarien	100 Lewa = 3,03² RM	3,04	3,04		3,04⁵	3,04¹	3,04¹	3,03⁸	3,03⁷	3,03⁶	3,03⁸	3,03⁸	3,04¹
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,90⁵	20,90		20,90	20,90	20,90	20,89	20,89	20,89	20,89	20,89	20,89
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,19⁰	4,20		4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,19⁷	4,19⁷	4,19⁶
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,48	81,49		81,50	81,49	81,49	81,45	81,45	81,47	81,47	81,47	81,46
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,56²	10,56²		10,56	10,55⁹	10,55⁸	10,55²	10,55⁵	10,55⁵	10,55⁶	10,55⁵	10,55³
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,09	92,09		92,09	92,08	92,07	92,04	92,02	92,02	92,02	92,02	92,00
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,96⁵	21,96⁵		21,96⁵	21,96⁸	21,96	21,95	21,94	21,95	21,94	21,94	21,94
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,08	2,08⁸		2,08²	2,08⁰	2,08²	2,08²	2,08	2,08	2,07⁸	2,07⁸	2,07⁸
Kaunas	100 Litas = 42 RM	41,92	41,92		41,92	41,92	41,94	41,88	41,88	41,90	41,91	41,89	41,90
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	—	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,22	112,21		112,19	112,19	112,18	112,17	112,15	112,21	112,21	112,19	112,17
Lissabon	100 Escudo = 453,57 RM	18,82	18,82		18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82	18,82
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,37⁹	20,38		20,37⁹	20,37⁶	20,37⁴	20,36⁹	20,36⁹	20,37¹	20,37¹	20,36⁷	20,36⁴
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19⁵	4,19⁷		4,19⁶	4,19⁵⁵	4,19⁵⁵	4,19⁵	4,19³⁵	4,19⁵	4,19⁵⁵	4,19⁴⁵	4,19⁵⁵
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,21	112,22		112,20	112,20	112,19	112,16	112,14	112,16	112,16	112,14	112,13
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,48¹	16,47⁸		16,47⁸	16,48²	16,48⁸	16,47³	16,47³	16,47⁶	16,48²	16,47⁸	16,47⁷
Prag	100 Kronen = 12,43⁸ RM	12,43⁹	12,44²		12,44	12,44	12,44	12,43⁹	12,43⁸	12,44	12,44¹	12,44	12,43⁸
Reval	100 estn. Kr. = 112,50 RM	111,75	111,74		111,72	111,71	111,72	111,70	111,68	111,68	111,68	111,68	111,66
Riga	100 Lat = 81 RM	80,76	80,76		80,76	80,75	80,75	80,70	80,70	80,72	80,70	80,70	80,70
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50³² RM	0,42²	0,41⁶		0,41	0,40⁶	0,40⁸	0,39⁸	0,39⁹	0,40¹	0,40	0,39⁶	0,39⁰
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,30	81,35		81,31⁵	81,32⁵	81,28	81,27	81,20	81,20⁵	81,23⁵	81,23⁸	81,21⁵
Spanien	100 Peseten = 81 RM	47,85	46,—		47,45	47,80	47,30	47,50	46,65	46,80	46,70	46,64	46,67
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,63	112,62		112,62	112,59	112,58	112,57	112,55	112,58	112,62	112,59	112,56
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	3,33	3,33		3,31	3,31	3,31	3,30	3,30	3,30⁸	3,28	3,26	3,26
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,09⁵	59,07⁸		59,07	59,06	59,04	59,03	59,02⁸	59,05	59,05⁴	59,04	59,04
Warschau*	100 Zloty = 47,09 RM	47,—	47,02⁵		47,—	47,—	47,—	46,95	46,95	47,02⁵	47,02⁵	47,—	47,—

Keine Börse

* Halbamtliche Notierung.

Wechselkurse der Londoner Börse im November 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 11.	5. 11.	10. 11.	15. 11.	20. 11.	25. 11.	28 11.
Alexandria	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam	Gulden für £	12.107	12.06	12.06 3/4	12.06 13/16	12.07 5/16	12.07 5/16	12.06 11/16	12.06 1/2
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
Batavia	Gulden für £	12.107	12.07	12.07	12.08	12.08	12.08	12.07 1/2	12.07
Belgrad	Dinar für £	25.22 1/2	274.18 3/4	274.25	274.25	274.50	274.50	274.50	274.75
Berlin	Mark für £	20.43	20.39	20.38 3/4	20.38	20.38 1/2	20.37 15/16	20.36 3/8	20.36 3/4
Bombay	sh für Rupie	1.8 d	1.5 13/16	1.5 13/16	1.5 13/16	1.5 3/4	1.5 25/32	1.5 25/32	1.5 3/4
Brüssel	Belga für £	35.—	34.84 3/4	34.83 3/8	34.82 1/2	34.82 5/8	34.82 7/8	34.82 7/8	34.82 1/8
Budapest	Pengö für £	27.82	27.75 1/2	27.85 1/2	27.77	27.76 1/2	27.77	27.77 1/2	27.77 3/4
Buenos Aires	sh für $	47.577 d	38.75	38.50	38.68 3/4	38.68 3/8	38.43 3/4	38.62 1/2	38.51
Bukarest	Lei für £	813.6	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—
Calcutta	sh für Rupie	1.8 d	1.5 13/16	1.5 13/16	1.5 13/16	1.5 3/4	1.5 25/32	1.5 25/32	1.5 13/16
Helsingfors	Finnm. für £	193.23	192.95	192.93 3/4	192.90 5/8	192.87 1/2	192.87 1/2	192.87 1/2	192.92
Hongkong	sh für $	—	1.3 23/32	1.3 3/4	1.3 23/32	1.3 21/32	1.3 19/32	1.3 7/32	1.3 3/8
Italien	Lire für £	92.46	92.79 1/2	92.80 1/2	92.79 1/2	92.96 1/2	92.76	92.75	92.80
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 17/32	2.0 9/16	2.0 1/2	2.0 1/2	2.0 1/2	2.0 1/2	2.0 17/32
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—
Kopenhagen	Kronen für £	18.159	18.16	18.16	18.16 1/8	18.16 1/4	18.16 1/4	18.15 7/8	18.15 5/8
Kowno	Lit. für £	48.66	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2	48.62 1/2
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.24
Madrid	Pesetas für £	25.22 1/2	43.80	43.12 1/2	42.62 1/2	42.—	43.17 1/2	43.52 1/2	43.70
Manila	sh für $	24.066 d	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16
Mexico	Pesos für £	9.76	10.35	10.35	10.40	10.80	10.50	10.50	10.50
Montevideo	Pence für $	51 d	39.75	39.62 1/2	39.87 1/2	39.25	39.—	39.—	38.75
Montreal	Dollar für £	4.86 2/3	4.85 1/4	4.85 1/32	4.85 3/16	4.85 1/4	4.85	4.84 29/32	4.85 3/8
New York	Dollar für £	4.86 2/3	4.85 27/32	4.85 21/32	4.85 23/32	4.85 5/8	4.85 11/16	4.85 10/32	4.85 33/64
Oslo	Kronen für £	18.159	18.16	18.15 7/8	18.15 15/16	18.15 3/4	18.16	18.15 7/8	18.16
Paris	Francs für £	124.21	123.79	123.70 1/2	123.57 1/2	123.65 1/2	123.65 1/2	123.60 1/2	123.59
Prag	Kronen für £	164.25	163.82 1/2	163.75	163.81 1/4	163.81 1/4	163.81 1/4	163.78 1/8	163.73
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.23 1/2	18.22 1/2	18.24	18.24	18.23 1/2	18.23 1/2	18.23 1/2
Riga	Lats für £	25.22 1/2	25.22	25.22 1/2	25.23 1/2	25.23 1/2	25.23	25.24	25.23
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	4.93 3/4	4.87 1/2	4.96 7/8	4.90 5/8	4.87 1/2	4.75	4.65
Schweiz	Francs für £	25.22 1/2	25.03	25.02 7/8	25.03 1/8	25.06	25.05 3/4	25.06 7/8	25.07 1/4
Shanghai	sh für Tael	—	1.7 5/16	1.7 1/2	1.7 13/32	1.7 1/2	1.7 5/16	1.7	1.7 1/4
Singapore	sh für $	2.4	2.3 25/32	2.3 25/32	2.5 25/32	2.3 25/32	2.3 3/4	2.3 3/4	2.3 3/4
Sofia	Lewa für £	673.659	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.10 1/2	18.10 1/2	18.11 3/8	18.10 1/4	18.09 1/2	18.09 3/8	18.09 1/8
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.97	39.90	39.97	39.93	39.87	39.79	39.82
Warschau	Zloty für £	43.38	43.37 1/2	43.37 1/2	43.37 1/2	43.34 3/8	43.34 3/8	43.37 1/2	43.32
Wien	Schilling für £	34.58 1/2	34.45 1/2	34.47 1/2	34.49	34.48	34.49 1/2	34.50	34.49

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 t deutsch = 1000 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.

cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.

cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen
Alsfeld (Hessen)
Altenburg (Thür.)
Altona (Elbe)
Altona-Blankenese
Annaberg (Erzgb.)
Apolda
Arnstadt
Arnswalde (Nm.)
Artern
Aschersleben
Aue i. Erzgeb.
Auerbach i. V.
Augsburg
Bad Doberan i. M.
Baden-Baden
Bad Kreuznach
Barmen
(siehe Wuppertal)
Bautzen
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
Bitterfeld
Blankenese
Blexen in Oldenbg.
Bochum
Borkow i. Mecklbg.
Bottrop i. W.
Brandenburg (Hav.)
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
Breslau
Brüel i. Mecklbg.
Buchholz (Sa.)
Buer i. Westf.
Burg (Bz. Magdebg.)
Burgstädt (Sachs.)
Burhave (Oldenbg.)
Buttstädt
Bützow i. Mecklbg.
Calbe (Saale)
Celle
Chemnitz
Coburg
Cottbus
Crimmitschau
Cuxhaven
Danzig
Dessau
Doberan i. Mecklbg.
Dortmund
Dresden
Duisburg
Düsseldorf
Eberswalde
Egeln (Bz. Magdebg.)
Ehrenfriedersdorf (Sa.)
Elbenstock i. Erzgb.
Elckel, Westf.
Ellenburg
Eisenach
Eisenberg (Thür.)
Eisleben
Elberfeld
(siehe Wuppertal)
Elmshorn
Elsterberg, Vogtl.
Emden
Erfurt
Eschwege a. d. W.
Essen (Ruhr)
Falkenstein (Vogtl.)
Finsterwalde (N.-L.)
Forst (Lausitz)
Frankenberg (Sa.)
Frankfurt (Main)
Freiberg (Sachs.)
Friedberg (Hessen)
Fulda
Fürstenberg i. Meckl.
Fürth (Bayern)
Gadebusch i. Meckl.
Gardelegen
Geestemünde
(Wesermünde)
Gelsenkirchen
Genthin
Gera
Gießen
Glauchau
Goldberg i. Mecklbg.
Görlitz
Goslar
Gotha
Göttingen
Gräfenthal (Thür.)
Greiz
Greußen (Thür.)
Grevesmühlen
i. Mecklbg.
Gronau (Hannover)
Großröhrsdorf (Sa.)
Guben
Güstrow i. Mecklbg.
Hagen (Westf.)
Hagenow i. Mecklbg.
Hainichen
Halberstadt
Halle (Saale)
Hanau
Hannover
Hann.-Münden
Harburg (Elbe)
Heidenau
(Bz. Dresden)
Helmstedt
Herne
Hersfeld
Hildesheim
Höchst (Main)
Hohenstein-
Ernstthal
Holzminden
Höxter
Ilmenau (Thür.)
Jena (Thür.)
Kamenz (Sachs.)
Kassel
Kiel
Kirchhain (N.-L.)
Klötze i. d. Altm.
Klütz i. Mecklbg.
Köln
Königsberg (Pr.)
Köthen (Anhalt)
Krakow i. Mecklbg.
Kreuznach
Kronach (Bayern)
Kröpelin
i. Mecklenburg
Landsberg (Warthe)
Langensalza
Lauban (Schlesien)
Lauscha
(Thür. Wald)
Leipzig
Lengenfeld (Vogtl.)
Limbach (Sachs.)
Löbau (Sachs.)
Lobenstein (Thür.)
Lübeck
Luckenwalde
Ludwigslust i. M.
Lüneburg
Lüttringhausen
Magdeburg
Mainz
Malchin i. Mecklbg.
Mannheim
Marburg (Lahn)
Meerane (Sachs.)
Meißen
Merseburg
Mirow i. Mecklbg.
Mittweida
Mühlhausen (Thür.)
Mülheim (Ruhr)
München
Naumburg (Saale)
Neubukow i. Meckl.
Neugersdorf (Sa.)
Neuhaldensleben
Neu-Isenburg
(Hessen)
Neukloster (Meckl.)
Neumünster i. Holst.
Neustadt (Orla)
Norden
Nordenham i. Oldbg.
Nordhausen
Nordstemmen
Northeim (Hannov.)
Nürnberg
Oberhausen (Rhld.)
Oebisfelde
Offenbach (Main)
Oldenburg (Oldbg.)
Oschersleben
(Bode)
Osnabrück
Osterburg
Osterode (Harz)
Osterwieck (Harz)
Paderborn
Parchim i. Mecklbg.
Peine
Perleberg
Pinneberg i. Holst.
Plau i. Mecklbg.
Plauen (Vogtl.)
Pößneck (Thür.)
Potsdam
Pulsnitz (Sachs.)
Quedlinburg
Radevormwald
Rathenow
Recklinghausen
Regensburg
Rehna (Mecklbg.)
Reichenbach
(Vogtl.)
Remscheid
Ribnitz i. Mecklbg.
Rodewisch i. V.
Rostock
Rudolstadt
Saalfeld (Saale)
Salzwedel
Sangerhausen
Schneeberg i. Erzgb.
Schönebeck (Elbe)
Schönheide i. Erzgb.
Schöningen
Schwaan i. Mecklbg.
Schwerin i. Mecklbg.
Sebnitz (Sachs.)
Selthennersdorf
Solingen
Sondershausen
Sonneberg (Thür.)
Spremberg (Laus.)
Stadtoldendorf
Stavenhagen
Steinach (Thür. Wald)
Stendal
Sternberg i. Mecklbg.
Stettin
Stuttgart
Suhl
Tangerhütte
Tangermünde (Elbe)
Teterow i. Mecklbg.
Torgau
Tossens i. Oldbg.
Uelzen (Bz. Hann.)
Wald (Rhld.)
Waltershausen
(Thür.)
Wandsbek
Wanne
Wanzleben
Warburg (Westf.)
Waren i. Mecklbg.
Warin i. Mecklbg.
Wattenscheid
Weida
Weimar
Weißenfels (Saale)
Werdau (Sachs.)
Werder (Havel)
Wermelskirchen
Wernigerode a. Harz
Wesermünde
Wetzlar
Wiesbaden
Wismar (Mecklbg.)
Witten
Wittenberg
(Bz. Halle)
Wittenberge
(Bz. Potsdam)
Wittenburg
i. Mecklenburg
Wolmirstedt
(Bz. Magdebg.)
Worms
Wuppertal
Abtlg. Barmen
Abtlg. Elberfeld
Wurzen
Zeitz
Zella-Mehlis (Thür.)
Zerbst (Anhalt)
Zeulenroda
Zittau
Zschopau
Zwickau (Sachs.)

In den Großstädten vermitteln außerdem **125 Depositenkassen** den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Martin Schiff – Marcus Nelken & Sohn, Berlin
Lehmann, Oppenheimer & Sohn, Braunschweig